

2022

wir SCHIBLIaner

DAS MITARBEITERMAGAZIN DER SCHIBLI-GRUPPE



6 Ich bin
Schiblianer,
weil ...

4 Im Interview: Jolanda Neff

18 Eugenio Falcone:
Schiblianer und Sänger

Highlights



11
Schibli unterstützt Karrierewege:
Von der Baustelle an den
Schreibtisch

14
Investition in die Zukunft. Büro-
umbau Transa: «ZeroWaste»

20
Lehrlingslager 2021 bei einem
Ricola-Kräuterbauern

30
Mit Sicherheit mehr Sicherheit

32
Nachfolgeplanung. Verstärkung
im Lehrlingswesen

36
Abteilungsevents 2021



schibli

Impressum

Nr. 60 «wir schiblianer» 2022
Auflage: 9'000

Redaktion & Layout

Tanja Senn
redaktion@schibli.com

Bildbearbeitung

Lea Eggerschwiler
redaktion@schibli.com

Korrektorat

Linkgroup AG, Zürich
www.linkgroup.ch

Realisation

Schibli Support AG, Zürich
www.schibli.com

Druck

Druckerei Kyburz AG, Dielsdorf
www.kyburzdruck.ch

KOMPETENZ

- 7 Aufbau des Impfzentrums Winterthur
- 9 Besser warten statt abwarten – mit dem «sHub»-Wartungsplaner
- 14 Büroumbau Transa: «ZeroWaste»
- 28 E-Mobility-DC-Ladestation bei Auto Graf in Meilen
- 30 Mit Sicherheit mehr Sicherheit
- 38 Das Elektroforum: Rückblick und Vorschau

ENGAGEMENT

- 11 Von der Baustelle an den Schreibtisch
- 20 Lehrlingslager 2021 bei einem Ricola-Kräuterbauern
- 29 Neuer Vereins-Hoddie für den Fraueturnverein Spreitenbach

MEINUNG

- 10 Aus dem Tagebuch des Ehrenpräsidenten
- 22 Die Meinung des Unternehmers

ZUKUNFT

- 12 Julian Fenten und die neue Grundbildung Gebäudeinformatiker:in EFZ
- 23 Zukunftstag 2021
- 26 Das Thema des diesjährigen «Speer»: Flexwork in der Schibli-Gruppe
- 32 Verstärkung im Lehrlingswesen
- 34 Unsere neuen Lernenden 2021

EVENTS

- 24 Pensioniertenanlass 2021
- 35 Jubilarenfeiern 2020 und 2021
- 36 Die AbteilungsEvents 2021

PERSÖNLICH

- 4 Im Interview: Jolanda Neff
- 8 «Stromer brucht's immer». Faszination Elektrotechnik
- 18 Eugenio Falcone. Schiblianer und Sänger aus Leidenschaft
- 25 Im Namen aller Pensionäre. Vielen Dank!
- 39 Bestandene Prüfungen
- 40 Jubilare
- 42 Hochzeiten und Geburten

IN KÜRZE

- 6, 29, 39 Ich bin Schiblianer, weil ...
- 6 Designer-Helm für Riccardo Giovanoli
- 16 Die Schibli-Gruppe in Zahlen
- 17 August Burkard: Das älteste Schibli-Fotomodell
- 17 Die neue Website der Schibli AG, www.schibliag.ch

Liebe Freunde von «wir schiblianer»

Für die Erstellung des «wir schiblianer» widmen wir uns immer dem vergangenen Jahr und damit der Vergangenheit. Eigentlich nicht so unser Ding. Denn wie das Sprichwort sagt: «Wenn du die ganze Zeit in der Vergangenheit gräbst, hast du keine Hand mehr frei, um an deiner Zukunft zu bauen.» schauen wir lieber nach vorne. Dennoch gäbe es ohne die Vergangenheit keine Gegenwart und keine Zukunft. Aber genug des philosophischen Geplänkels.

Wir haben auch 2021 wieder vieles erlebt, gemacht, initialisiert, installiert, realisiert und uns engagiert. Und deshalb ist das Schreiben von unserem «wir schiblianer» auch so toll. Mir wird jedes Mal wieder bewusst, in was für einer coolen Unternehmung ich arbeite.

Dieses Jahr haben wir unter anderem Schiblianer gefragt, warum sie Schiblianer sind. Und wir haben viele schöne Antworten erhalten. Wir hätten gerne alle in der aktuellen Ausgabe gebracht. Das mit dem Platz ist allerdings immer so eine Sache. Wir werden aber über das ganze Jahr hinweg auf unseren Social-Media-Kanälen (Insta, Facebook und LinkedIn – falls ihr uns noch nicht folgt, freuen wir uns über neue Follower) das eine oder andere «Ich bin Schiblianer, weil ...»-Statement posten.

Übrigens, wir suchen neue Schiblianer (schibli.com/jobs). Was ihr mibringen solltet? Natürlich sollt ihr euer Handwerk beherrschen. Aber uns ist noch viel wichtiger, dass ihr zu uns passt. Seid offen für Neues, arbeitet mit Freude... nicht jeden Tag, das schafft fast keiner... aber meistens und schätzt einen familiären und kollegialen Umgang. Und zwar vom Lernenden über den Bauleitenden Moniteur bis hin zu unserem CEO sowie unserem CHO (dazu mehr auf Seite 22). Wir freuen uns auf neue Schiblianer.

Und an all die, welche schon Schiblianer sind: Schön, dass ihr dabei seid.
Eure Tanja Senn

Titelbild: Jolanda Neff, Olympiasiegerin 2022 im Cross-Country, zusammen mit Jan Schibli, der die junge Mountainbikerin fast zehn Jahre lang unterstützte und sichtlich stolz ist.



Ohne Nachwuchsförderung keine Spitzenleistung

Auf dem Olymp angekommen: Jolanda Neff. Und warum wir Schiblianer irgendwie auch ein bisschen Olympiasieger geworden sind. 😊

Seit 2013 begleitet die Schibli-Gruppe Jolanda Neff als Sponsor. Damals war sie ein vielversprechendes Nachwuchstalent, welches gerade U23-Weltmeisterin sowie Europa- und Schweizer Meisterin geworden ist. Heute ist Jolanda Neff Olympiasiegerin im Cross-Country und hat zusammen mit Sina Frei und Linda Indergand Schweizer Sportgeschichte geschrieben – den ersten Dreifachsieg bei Frauen an Olympischen Spielen. Wir sind sehr stolz, dass wir als langjähriger Sponsor Teil dieser Erfolgsgeschichte sein durften. Die Partnerschaft endet nach diesem Erfolg. Auf die finanzielle Unterstützung ist Jolanda längst nicht mehr angewiesen, und auf eine Olympiasiegerin kommen andere und neue Verpflichtungen zu, die es erst mal unter einen Hut zu bringen gilt. Zum Abschluss der grossartigen Partnerschaft hat Jan Schibli Jolanda Neff ein paar Fragen rund um ihre Karriere und die Wichtigkeit eines Sponsors gestellt.

Jolanda, welchen Platz bekommt diese Olympia-Goldmedaille in deinem Leben?

Olympia ist für uns Sportler das Grösste. Schon allein die Teilnahme. Und dann noch Gold zu holen. Deshalb ganz klar, Platz Nummer 1.

Du hast damit sportlich gesehen also dein grösstes Ziel erreicht. Was bedeutet das für deine weitere Karriere?

Es war eigentlich nie mein grösstes Ziel, Olympia zu gewinnen. Das Wichtigste war und ist für mich immer, Freude an dem zu haben, was ich mache, und ein Ziel war sicher, den Weltcup oder die Weltmeisterschaft zu gewinnen. Olympia war für mich immer so gross und zu unrealistisch für ein wirkliches Ziel. Ausserdem findet eine Olympiade nur alle vier Jahre statt.

Entweder es passt dann und alles geht auf oder eben nicht. Hätte die Olympiade 2020 stattgefunden, wie eigentlich vorgesehen, hätte ich mit Sicherheit kein Gold gewonnen. Ich hätte gar nicht teilnehmen können, wegen meinem schlimmen Sturz im Dezember 2019. Somit ist für mich 2021 eben alles perfekt aufgegangen.

Es ist aber heute definitiv das Grösste für mich und wahnsinnig schön, dass ich das Rennen gewinnen konnte. Das habe ich aber nur erreicht, weil einfach das Umfeld stimmte und immer noch stimmt. Gerade nach so einem Sieg ist das meiner Meinung nach das Wichtigste. Das bringt mich zurück auf die Frage nach meiner künftigen Karriere.

Ausser bei Gunn-Rita Dahle Flesjå, die 2004 an Olympia das Cross-Country-Rennen gewann, ging es für alle Siegerinnen danach nur bergab. Die einen kamen

sportlich nicht mehr auf das gewohnte Level, die anderen hatten und haben immer noch schwere Depressionen. Es bringt Veränderungen mit sich, wenn du Olympiasiegerin bist. Da kommen ganz viele Sachen auf dich zu, neue Verpflichtungen und viele neue Termine.

Ich fühle mich wohl und gut aufgehoben in meinem Umfeld, und ich würde mich riesig freuen, wenn ich es schaffen würde, den Rank zu finden und weiterhin Spass am Biken zu haben. Ich will mir die Freiheit lassen, aufzuhören, wenn ich irgendwann keine Lust mehr habe. Ob das morgen, in zehn oder 15 Jahren ist, will ich gar nicht definieren. Solange es mir Freude macht und ich unverletzt bleibe, was das A und O ist, ist es für mich ein Riesenprivileg, weiterhin zu biken.

Du bist in die USA zu deinem Freund geflogen. War das für dich auch ein Weg, um dich abzugrenzen und dem Strudel etwas zu entkommen?

Ein Stück weit sicher schon. Ich bin in der Schweiz auf jeden Fall viel bekannter als in den USA. Ich geniesse es zwar, wenn ich angesprochen werde und man mich beim Einkaufen erkennt, selbst wenn ich eine Maske trage (lacht). Die Anerkennung aus der Bevölkerung ist riesig und die Leute freuen sich, wenn sie mich sehen. Es ist extrem schön, das zu spüren, und ich möchte es nicht missen. Aber es gibt Tage, da steht man vielleicht mit dem falschen Fuss auf und dann ist es schon von Vorteil, in einem Land zu sein, wo alles etwas ruhiger ist.

Aber ich kann und will auch nicht immer in

Amerika sein. Ich habe Verpflichtungen in der Schweiz, und meine Eltern und meine Familie sind hier.

Wenn wir von deinen Eltern sprechen. Wie wichtig waren sie bei deiner Nachwuchsförderung?

Ich habe ihnen einfach alles zu verdanken. Bei uns gab es zum Geburtstag keine riesigen Geschenke, es gab zum Beispiel neue Socken (lacht). Stattdessen bekamen ich und meine Geschwister Zeit mit meinen Eltern. Sie waren sich nie zu schade für irgendetwas. Man kann seinen Kindern einen Computer oder einen Fernseher schenken oder mit ihnen Zeit verbringen und etwas unternehmen. Und ich glaube, das war das Entscheidende.

Mein Vater ist früher professionell Straßenrennen gefahren, und als ich klein war, haben er und meine Mutter unentgeltlich und ehrenamtlich an jedem Dienstag und Mittwoch für alle Kinder aus der Region eine Bike-Trainingsgruppe auf die Beine gestellt. Damit haben sie uns nicht nur Freundschaften mit anderen Kindern ermöglicht, sondern uns auch Freude an der Bewegung und am Bikesport weitergegeben. Wir haben mit Struktur trainiert und konnten uns so weiterentwickeln, gegenseitig fordern und fördern. Meine Mutter war auch an jedem Training mit dabei, als wir klein waren, und hat auf die Kinder aufgepasst.

Wir hatten eine lässige Gruppe und haben zusammen coole Sachen erlebt. Wir haben auch heute noch Kontakt, und viele fahren immer noch regelmässig Velo, auch wenn sie berufstätig sind.

Wie ist es denn heute? Es haben nicht alle Eltern wie du. Wie schaffen wir es, Top-Mountainbiker:innen zu trainieren? Hat man da mehr Anlaufstellen als früher?

Es gibt heute schon viele Angebote und gute Strukturen. Es gibt überall Clubs und Vereine, die regelmässige Trainings anbieten. Aber ich denke, dass auch heute die Unterstützung der Eltern entscheidend ist. Egal in welchem Sport. Es braucht Eltern, die einem den Sport vorleben, sich Zeit nehmen, die Kinder auf dem Weg unterstützen, an Wettkämpfen dabei sind und Interesse zeigen.

Oft wissen Kinder ja gar nicht, was es alles gibt. Da müssen die Eltern mit Ideen und Inputs kommen. «Hast du Lust, ins Karate zu gehen?» Oder: «Weisst du, was Badminton ist?» Oder: «Einmal in der Woche trainieren Kinder in deinem Alter Volleyball, willst du nicht mal ausprobieren, ob dir das Spass macht?»

Weisst du noch, wie es damals mit dem Sponsoring der Schibli-Gruppe anfing?

Das war 2013 und ich war damals bei einer Vermarktungsfirma. Ein gemeinsamer Bekannter von dir und mir, Julian, der mit dir Fussball beim FC Herrliberg spielte, hat dir von mir erzählt. Ich war das Jahr zuvor gerade U23-Weltmeisterin, zum ersten Mal U23-Europa- sowie Schweizer Meisterin geworden und konnte meine ersten internationalen Erfolge feiern. Da haben wir uns kennengelernt, und wir hatten von Anfang an einen guten Draht zueinander. Wir starteten mit einem Kopfsponsoring. Ich hatte einen riesengrossen Schibli-Kleber auf dem Helm (lacht). Schon ein Jahr später habe ich mit Schibli auf dem Kopf den ersten Elite-Weltcup gewonnen.

Daran kann ich mich auch noch sehr gut erinnern (lacht). Wie wichtig war für dich unsere Unterstützung?

Am Anfang natürlich sehr wichtig und ich war dankbar. Schibli war mein erster grosser Sponsor und fast zehn Jahre Teil meines Wegs und meines Erfolgs. Ich habe Schibli von Anfang an gerne repräsentiert. Zum einen hatten wir nicht nur geschäftlich eine gute Beziehung, wir waren auch privat auf einer Wellenlänge, und ich habe mich auch bei deiner Familie immer sehr wohl gefühlt. Ich habe dann das Team gewechselt, und Cornergard wurde mein neuer grosser Sponsor. Du hast auch von Anfang an gesagt, dass das Ziel sei, mich so lange



Jolanda 2013 mit dem «riesigen» Schibli-Kleber auf dem Helm.

zu unterstützen, bis ich mich als Profibikerin etabliert habe und ein grosser Sponsor bei mir anklopft.

Wie wichtig war dir die Langfristigkeit unseres Engagements?

Gerade in herausfordernden Zeiten, zum Beispiel als Stöckli sich zurückzog und ich neu anfangen und andere Lösungen suchen musste, war es für mich ganz, ganz entscheidend, einen Partner zu haben, den ich schon kannte, dessen Unterstützung ich spürte und von dem ich wusste, dass er hinter mir steht. In erfolgreichen Zeiten wollen dich alle sponsern. Aber gerade, wenn es mal nicht so läuft, ist es umso wichtiger, dass man Partner hat, auf die man sich verlassen kann und die zu einem halten. So kann man sich auf das Training und die Karriere konzentrieren. Das macht es am Ende auch aus. Dass man gemeinsam auf Erfolge hinarbeiten kann und sich auch in schwierigen Zeiten unterstützt. Somit hat eine grossartige Partnerschaft für mich auch mit Langfristigkeit zu tun. Da vertreten wir, glaube ich, die gleichen Werte. Vertrauen. Langfristigkeit und Verbindlichkeit. Euer Slogan «rundum verbindlich.» passt deshalb hervorragend. Schibli war für mich zu jeder Zeit rundum verbindlich.

Wir hatten während so vieler Jahre eine wahnsinnig erfolgreiche Partnerschaft, die all unsere Erwartungen übertroffen hat. Zwölf Weltcupsiege, davon acht mit dem Schibli-Logo auf dem Helm, drei Gesamt-weltcupsiege, davon ebenfalls zwei mit dem Schibli-Logo auf dem Helm, beim dritten auf dem Trikot. Ein Weltmeistertitel – und jetzt der Olympiasieg. Der Name Schibli ging um die Schweiz, sogar um die Welt, und wir hatten eine grossartige Partnerschaft. Das kann uns keiner mehr nehmen. Und ich möchte mich bei dir, deiner Familie und der Schibli-Gruppe herzlich bedanken, dass ihr immer zu mir gehalten und mich unterstützt habt.

Liebe Jolanda, vielen Dank für das Interview. Wir sind sehr stolz auf dich und wünschen dir für deine sportliche Karriere und dein Privatleben nur das Beste, dass du noch lange das Privileg geniessen kannst, zu biken. Dass du frei in deinen Entscheidungen bleibst, dass dir die Freude nicht abhandenkommt und vor allem, dass du gesund und unfallfrei bleibst. Vielen Dank, dass du den Namen Schibli mit deinem Willen, deinem Kampfgeist, deiner Bodenständigkeit, deiner natürlichen und herzlichen Art repräsentiert und uns irgendwie auch ein bisschen zum Olympiasieger gemacht hast. ■ ☺

Jan Schibli

Zum Schluss noch eine kleine Anekdote von Jan

Was ich immer am coolsten fand, waren die Bike-Events mit dir. Du hast das immer mit einer solchen Leichtigkeit gemacht und warst dann nicht die Spitzensportlerin, sondern einfach eine von uns. Das war ein riesiges Highlight. Zumal die Bike-Events bei euch eine kleine Familienangelegenheit waren. Ein paar Mal waren dein Papi und dein Bruder dabei, letztes Jahr sogar dein Freund. Zwei Events sind mir dabei speziell in Erinnerung geblieben. Der eine war, als wir vom Rothorn nach Arosa runtergefahren sind, weil mir dieser sehr weh getan hat (böser Sturz).



Der andere war in der Lenzerheide. Wir sind einen SOOO steilen Hügel hinaufgefahren, ich konnte mich mit Fluchen kaum zurückhalten. Und während ich fast auf allen Vieren hinaufgekrochen bin, bist du einmal hoch und wieder runter zu mir gefahren und hast mich allen Ernstes gefragt, ob du mein Velo stossen sollst. Hey ne!!!! Das war so demütigend. Ich habe, glaube ich, nur gesagt: «Fahr rauf und lass mich in Ruhe hier sterben», *megagröh*.

Übrigens: Auf diese Geschichte kam während des Interviews neben viel Gelächter von Jolanda nur ein kurzer Kommentar: «Ich wollte nur helfen, und es war eigentlich nur eine Kiesstrasse ohne zusätzliche Schwierigkeiten.»

Wir haben nachgefragt

Ich bin Schiblianer, weil ...

... ich ein super Team um mich herum habe und man sich gegenseitig unterstützt. Ich bekomme auch den Raum, mich einzubringen und mitzuwirken. Und man wird wertgeschätzt.

Stephanie Pellanda, Abteilungsassistentin Schibli AG, Volketswil und Uster



... ich spannende Projekte in einem guten Arbeitsumfeld vorfinde, ständig neue Herausforderungen an die Systeme und Projekte erlebe und Produkte und Technologien laufend weiterentwickelt werden.

Ferner schätze ich die langjährigen Partnerschaften mit Kunden, mein kompetentes Team und die gute Zusammenarbeit.

Adrian Sypek, Senior Projektleiter Gebäude-sicherheit Spetec AG



... in unserer Abteilung ein sehr gutes und familiäres Arbeitsklima herrscht. Jeder ist für den anderen da.

Kadir Civrilli, Technischer Sachbearbeiter Schibli AG, Zürich



... Schibli ein sehr guter Arbeitgeber ist, seine Mitarbeitenden wertschätzt und sich um sie kümmert. Sowohl das gute Arbeitsklima wie auch die guten Sozialleistungen weiß ich zu schätzen. Erwähnen möchte ich auch, dass man in unserer Abteilung aktiv auf meine Ideen, Gedanken und Inputs eingeht. So kann man sich als Person sowie gemeinsam als Team stetig verbessern und weiterentwickeln, um neue innovative Wege zu gehen.

Michi Kaiser, Elektroinstallateur Schibli AG | Kompetenzzentrum Erneuerbare Energie, Zürich



... unser Team sehr familiär ist und super harmoniert. Die Arbeiten sind sehr abwechslungsreich und interessant. Schibli fördert Weiterbildungen. Und: Am Freitag gibt's immer ein Bier. 😊

Sandro Hauke, Bauleitender Monteur Schibli Elektrotechnik AG, Attinghausen



Die Elektronorm AG unterstützt ihren Unihockey Goalie

Designer-Helm für Riccardo Giovanoli

In den Farben des UHC Pfaffenstiel und mit vielen verschiedenen persönlichen und umgebungsbezogenen gestalterischen Objekten, wie zum Beispiel dem Bündner Wappen und dem Aussichtsturm auf dem Pfaffenstiel, wurde ein Unikat erstellt. Getragen wird dieses Helmunikat von Riccardo Giovanoli, Elektro-Sicherheitsberater bei der Elektronorm AG. Er spielt in der 3. Liga beim UHC Pfaffenstiel mit dem Ziel, immer in der vorderen Tabellenhälfte mit dabei zu sein. Die aktuelle Tabelle sieht für den Goalie und sein Team sehr gut aus.

Der Künstler Martin Treichler von Eagle-Design hat viel Erfahrung mit Helmdesign. In Zusammenarbeit mit Riccardo wurde der Helm nach seinen persönlichen Wünschen designet und mit Airbrush-Technik gestaltet. ■

Michael Vonwil



Goalie Riccardo Giovanoli.

Unihockey-Helm design by Martin Treichler von Eagle-Design.

Entec AG im Einsatz

Aufbau des Impfzentrums Winterthur



Im Impfzentrum Winterthur wurden 16 Impfstrassen erstellt und 32 Arbeitsplätze installiert.

Im März 2021 durften wir eine entscheidende Rolle beim Aufbau des Impfzentrums Winterthur übernehmen. Aus einer ehemaligen Produktionshalle haben wir in kürzester Zeit – Hand in Hand mit Messebauern und Elektroinstallateuren – ein funktionierendes Impfzentrum aufgebaut.

Um den optimalen Betrieb des Covid-Impfzentrums Winterthur sicherzustellen, musste schnell eine verlässliche Infrastruktur konzipiert und aufgebaut werden. Dazu gehörten das Netzwerk, die Telefonie, eine Konnektivitätslösung und die notwendige IT-Infrastruktur für alle Arbeitsplätze. Die enge Zusammenarbeit mit Swisscom ermöglichte, dass die notwendigen Anbindungen in kürzester Zeit bereitgestellt werden konnten.

Die Entec AG nahm sich dieser Aufgabe mit grosser Motivation an. Aufgrund des zeitlichen Aspekts musste ein besonderes Augenmerk auf eine klare und effiziente Planung gelegt werden. Unsere Mitarbeitenden haben mit einer Kombination aus konzeptioneller Planung und einem agilen Projektvorgehen eine möglichst effiziente Projektführung gewährleistet.



Über den QR-Code gelangst du zum Entec-Blogbeitrag inklusive Video über den Aufbau.

Die Verlässlichkeit der Infrastruktur ist fundamental für den Betrieb des grössten Impfzentrums im Kanton Zürich. Das Zentrum musste in der Lage sein, täglich rund 2'700 Personen ohne Unterbrüche zu impfen. Hierbei stand zusätzlich eine einfache Bedienung der Endgeräte im Vordergrund, so dass alle Mitarbeitenden des Impfzentrums diese möglichst intuitiv bedienen können.



Marko Galic stellt mit den letzten Handgriffen alles fertig.

Während des Projekts waren wir fortlaufend mit dynamischen und agilen Anforderungen konfrontiert. Aufgrund der Flexibilität und der optimalen Kommunikation innerhalb der involvierten Entec-Mitarbeitenden so-

wie der geografischen Nähe zu Winterthur konnten wir das Projekt erfolgreich umsetzen.

Die Crossfunktionalität der Mitarbeitenden hat während des Aufbaus eine entscheidende Rolle gespielt. So haben System Engineers Verantwortung in der Koordination und Planung übernommen. Wir sind stolz, dass unsere Mitarbeitenden in den entscheidenden Situationen über sich hinauswachsen und ihr Potenzial unter Beweis stellen.



Sicht auf einen Teil der Impfstrassen.

Wir danken dem Impfzentrum Winterthur für das entgegengebrachte Vertrauen und freuen uns, einen Beitrag im Kampf gegen die Corona-Pandemie geleistet zu haben. ■



Nicolas Niedermann

«Stromer brucht's immer»

Faszination Elektrotechnik

«Stromer brucht's immer», mit diesem und vielen weiteren guten Argumenten habe ich mich in den 90er-Jahren zum Elektromonteur ausbilden lassen. Die Lehre war eine schöne Zeit in einem familiären Umfeld, das grossen Wert auf Qualität und Innovation legte. Das Faszinierende an der elektrischen Energie ist, dass sie schwer zu bändigen ist. Wir sehen sie nicht, und wir riechen sie nicht. Ihre physikalische Wirkung kann ein kleines Kitzeln hervorrufen oder unbeschreiblich zerstörerisch sein.

Was wir als Fachleute der Elektrotechnik können, ist den Strom leiten und transportieren, wir teilen und schalten, transformieren und speichern kurzzeitig. Wir sind der Begleiter, von der Quelle, dem Energieerzeuger, auf dem Weg zum Verbraucher.

Als ich 2014 zu Schibli kam, war es meine Aufgabe, die Installationsabteilung Zürich weiterzuentwickeln und neue Marktsegmente zu erschliessen. Ich traf auf ein hochmotiviertes Team, das sein Handwerk verstand und mit den volatilen Marktgegebenheiten bestens umzugehen wusste. Von der Geschäftleitung der Schibli-Gruppe bekam ich Rückendeckung und das Vertrauen, Dinge zu ändern, unternehmerisch zu handeln, mutig zu sein. Und ja, auch Fehler zu machen, den falschen Entscheid zu treffen. Mit dieser offenen Unternehmenskultur konnte ich mich von Anfang an identifizieren, und ich wusste, ich hatte die Basis für mein weiteres Schaffen gefunden.

Im Jahr 2018 wuchs in mir der Wunsch nach einer Veränderung. Durch die Debatte über die Dekarbonisierung, die sinkenden Preise in der Photovoltaik, die Elektrifizierung der Mobilität und den Umstand, das bereits grosses Know-how im Bau von PV-Anlagen innerhalb meines Teams vorhanden war, sah ich die Chance, einen neuen Weg einzuschlagen. Noch gut erinnere ich mich an die Projektleitersitzung meiner Abteilung im September 2018, als ich meinem Kader den Entscheid von der Gründung des Kompetenzzentrums für erneuerbare Energie mitteilte.

Bekannt als kreativer Kopf konnte ich nicht von Anfang an alle von meinem Vorhaben überzeugen. Es folgte ein reger Austausch,



Das Team des Kompetenzzentrums Erneuerbare Energie, mit dem alles begann. Alle sind auch heute noch dabei.
(V.l.n.r.): Markus Holdener, Thomas Ziegler, Salvatore Maiorana, Vincenzo Matassa und Marcel Walder

der Unsicherheiten abbaute und Klarheit schaffte. Das Wichtigste dabei war: gegenseitiger Respekt und Verständnis.

Die Aufbruchstimmung und die ansteckende Begeisterung spürten all jene, die mit uns zu tun hatten. Mit Siebenmeilenstiefeln machten wir uns zu viert aus der Installationsabteilung Zürich und mit Markus Holdener, der uns als Energieberater unterstützt, auf den Weg, die Energielandschaft Schweiz nachhaltig zu verändern und ein Teil der Energiestrategie 2050 zu werden.

Wir vertrieben unser Portfolio und suchten gleichzeitig stetig nach innovativen Tech-

nologien. Durch die Möglichkeit, mit einem ZEV (Zusammenschluss zum Eigenverbrauch) den Eigenverbrauch zu maximieren, taten sich für unser kleines Team neue Welten auf. Schnell entwickelten wir Lösungen und machten unsere Kunden zu Stromproduzenten, die ihre gewonnene Solarenergie innerhalb des Gebäudes oder Areals optimal nutzen konnten.

Wir machen Energieflüsse sichtbar. Durch den Einsatz von Eigenverbrauchsgemeinschaften, immer wirtschaftlicher werden den Speichersystemen, der Integration von Wärmepumpen oder Elektrofahrzeugen bestimmen wir die Wegstrecke des Stroms nun weitgehend selbst. Diese Aufgabe ist anspruchsvoll und herausfordernd. Doch mit der Wertschätzung und Hilfsbereitschaft innerhalb der Schibli-Gruppe und dem entgegengebrachten Vertrauen unserer Kunden macht es einfach extrem viel Spass und Freude.

Dass die Aussage «Stromer brucht's immer» immer noch zutrifft – und das in einer Zeit, in der die Rede von Sektorkopplung und Stromknappheit ist, hätte ich vor 28 Jahren nicht erwartet. Ich danke allen von Herzen, die mich auf meinem Weg bis hierhin begleitet und unterstützt haben, und freue mich auf weitere elektrische und nicht elektrische Begegnungen. ■

Thomas Ziegler



Das Team des Kompetenzzentrums Erneuerbare Energie an ihrem Teamanlass 2021.
(V.l.n.r.): Thomas Ziegler, Michi Kaiser, Flavio Kaufmann, Michael Marni, Coniz Tavarez de la Cruz (vorne), Marcel Walder, Ivica Copec, Vincenzo Matassa, Claudio Marbacher und Salvatore Maiorana.
Nicht dabei waren: Markus Holdener, Ted Hablutzel und Yvonne Pfrender.

Wartung elektrischer Komponenten einfach gemacht

Besser warten statt abwarten – mit dem «sHub»-Wartungsplaner

Regelmässige Wartungsarbeiten verhindern Ausfälle, gewährleisten Garantieansprüche und verlängern die Lebensdauer von Anlagen und Maschinen.

Im Rahmen unserer Diplomarbeit während des HF-Studiums zum Systemtechniker Automation haben wir den «sHub»-Wartungsplaner entwickelt. Die Grundidee dafür entstand bereits während unserer Vor-diplomarbeit, bei der wir einen VAMOCON Musterschalterschrank planten, in der Schibli Automatik bauten und damit unseren Kunden die Vorteile von VAMOCON live zeigen konnten. Bei den Präsentationen hatten wir immer wieder spannende Gespräche. Daraus entstand unter anderem die Idee für einen Wartungsplaner.

Am Anfang standen wie überall die Anforderungen, welche der Wartungsplaner erfüllen sollte. Wir recherchierten ausführlich zum Thema «Wartung von elektrischen Komponenten», befragten Kunden sowie Lieferanten. Dabei war schnell klar, dass wir eine Lösung brauchen, die universell einsetzbar und herstellerunabhängig ist. Gleichzeitig sollte der Wartungsplaner auch in bestehende Anlagen integriert werden können. Weiter war die visuelle Darstellung der Wartungszustände sowie eine übersichtliche und einfach zu bedienende Benutzeroberfläche ein wichtiges Kriterium. Benachrichtigungen über allfällige Wartungen sollten automatisch ausgelöst und sowohl Anlagenbetreiber wie auch die Hersteller der verbauten Produkte mittels automatisierter E-Mail frühzeitig über eine anstehende Wartung informiert werden.

Komplexe Software mit höchster Sicherheit punkto Cybersecurity

Die Entwicklung der Software hat viel Zeit in Anspruch genommen. Vorlagen gab es keine. Anfangs haben wir uns zu sehr in den Details verirrt, was uns Zeit kostete, wodurch wir aber auch eine Menge gelernt haben.

Eine grosse Herausforderung bei der Entwicklung bestand darin, verschiedene Systeme mit unterschiedlichen Programmier-

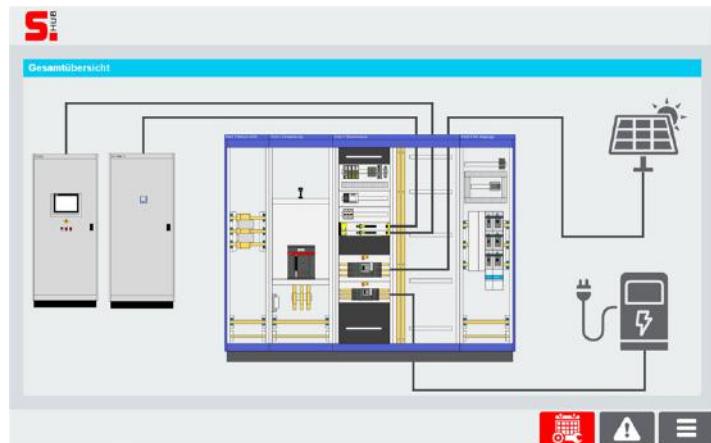
sprachen zu verknüpfen. Für die E-Mail-Ausgabe werden die Daten einer Industrie-steuerung an eine Software übergeben. Diese fügt die einzelnen Informationen zusammen und erstellt daraus eine E-Mail, die anschliessend automatisch verschickt wird. Eine weitere Challenge bestand in der Gewährleistung der Sicherheit des Systems, da dieses mit dem Internet verbunden ist, und das Thema Cybersecurity in der heutigen Zeit nicht unterschätzt werden darf.

So wurde aus einer Idee, ein Projekt und am Ende ein Produkt, das unseren Kunden die Wartung ihrer Anlagen erleichtert.

Vorteile. Funktionen. Erweiterungen.

Mit dem «sHub»-Wartungsplaner entsteht eine visuelle Übersicht über Anlagen und Schaltgerätekombinationen. Aktuelle Wartungszustände und allfällige Störungen von Anlagen werden auf einen Blick angezeigt. Optional kann der aktuelle Zustand per E-Mail oder direkt an ein übergeordnetes Leitsystem gemeldet werden. Durch die webbasierte Visualisierung kann über Mobilgeräte direkt auf den Wartungsplaner zugegriffen werden. Anstehende Wartungsarbeiten können so frühzeitig geplant und durchgeführt werden.

Durch den Wartungsplaner lassen sich herstellerunabhängig alle Arten von Geräten, Gewerken und sonstigen Wartungsarbeiten integrieren. Auf Wunsch können die verschiedenen Gewerke wie beispielsweise Heizung, Lüftung oder E-Mobility automatisch für Wartungsarbeiten oder Störungsbehebungen aufgeboten werden. Der modulare Aufbau ermöglicht eine auf den Kunden zugeschnittene und später immer noch erweiterbare Lösung.



Stetige Weiterentwicklung

Der Wartungsplaner wird ständig wieder den neusten Anforderungen angepasst. Wir haben auch weitere Ideen wie wir den «sHub» weiterentwickeln können. Zum Beispiel soll der Kunde selber weitere wartungsbedürftige Komponenten einfügen können, ohne die Software aktualisieren zu müssen. Auch eine cloudbasierte Lösung des Wartungsplaners wäre denkbar. ■



Kevin Beer



Matthias Dössegger

Funktionen, Vorteile und Erweiterungen des «sHub»-Wartungsplaners oder eine Live-Demo?

Telefon: +41 44 800 12 22
E-Mail: automatik@schibli.com
Website: automatik.schibli.com



Aus dem Tagebuch des Ehrenpräsidenten



Rentner mit pubertärer Freude.

Wenn ein Mann sich im hohen Alter privat, nicht via die Firma, ein Elektroauto kauft und damit das Risiko läuft, eine ZH-Nummer im 900'000 Bereich zu fassen, dann regt sich pubertärer Eifer. Sehr beruhigt fährt er jetzt ein SZ-Nummernschild spazieren. Er erinnerte sich nämlich seines Zweitwohnsitzes im Ferienhaus im Kanton Schwyz. Seine kurzzeitige, pubertäre Aufregung machte einer grossen, ebenfalls pubertären Freude Platz.

Ich schaue mal schnell bei Jan vorbei in seinem Büro, da er eben erst aus den Ferien zurückkehrte. Er berichtet von Taucherlebnissen, schaut plötzlich irritiert auf meinen linken Oberarm und fragt entgeistert, was ich denn dort am Hemd habe. Ich drehe den Hemdsärmel und bin sprachlos. Da klebt ein über ein Handteller grosser Fleck unserer Kirschenkonfitüre, die ich mir am Morgen aufs Butterbrot gestrichen hatte. Zu Hause sind nirgends Spuren einer Konfitürensauerei zu finden. Wie gelangte das tiefrote Klebrige an den linken Oberarm? Es wird ein ungelöstes Rätsel bleiben, das mich in Ewigkeit an meinem Erinnerungsvermögen zweifeln lassen wird.

Lang ist es her seit meiner Jugendzeit. Aber dazumal war es in unserer Familie Sitte, Briefe zu schreiben. Viele Briefe. Auch im Berufsleben war Schreiben wichtig für mich. Jetzt schreibe ich Memoiren, kapitelweise, was mir gerade erinnerungswürdig in den Sinn kommt. Mit dem Erinnern jedoch hat es so seine Tücken. Die Erinnerung meiner Frau zu gemeinsam Erlebtem weicht oft von meinen Erinnerungen ab. Das hemmte meinen anfänglichen Schreibdrang, bis mir ein lieber Freund den Schlüssel zum enthemmten Memoirenschreiben in die tippenden Finger gab. Auf einer USA-Reise besuchte besagter Freund ein ihm bekanntes Ehepaar. Der Herr des Hauses erzählte von früheren Zeiten, wurde aber ständig von seiner Frau unterbrochen und korrigiert. Da verlor der an sich sanfte Herr die Geduld, und sehr laut und unsanft stellte er seiner Frau die Frage: «Who wants to know the truth?!» So schreibe ich jetzt getrost drauflos im Wissen, dass es hinten und vorn niemanden interessiert, ob meine Erinnerungen auch den Tatsachen entsprechen. Hauptsache, sie klingen gut und ich glaube daran.

Ach Covid! Die Abdankung für einen sehr treuen Schibli-Monteur findet im österreichischen Bludenz statt. Es droht Todesstrafe bei Grenzübertritt ohne Testzertifikat. Testzertifikat? Unsere Apotheke verweist mich aufs Internet, dieses leitet mich zu einem Container weiter, wo mir eine nette Dame durch die Nase bis in die Hirnwunden bohrt. Das amtliche Formular ist nicht auffindbar, aber man anerbietet sich, es zu besorgen. Weil nichts kommt, frage ich telefonisch nach, erhalte eine E-Mail-Adresse, darauf die Nachricht auf dem Bildschirm: «Adresse nicht auffindbar». Zweite telefonische Anfrage. «Äxgusi, die von Ihnen genannte Adresse war leider falsch.» Dann klappt es. Mit geschwellter Brust und dem Formular «Eidg. Departement des Innern», das mir Covidfreiheit garantiert, nähere ich mich der österreichischen Grenze. Doch beim Grenzübertritt ist keine uniformierte Seele auszumachen. Es kümmert sich niemand um mich und schon gar nicht um mein hart erkämpftes Formular. Dieses Nichtbeachtetwerden schmerzte mich zutiefst,

nachdem ich mich doch pflichtschuldigst durch alle Wirrungen zu meinem eidg. Attest durchgekämpft hatte!

In angemessenem Abstand stehe ich in der Warteschlange vor den bedienenden Damen der Apotheke Greifensee. Mein suchender Griff an die linke Füdlitasche belehrt mich: Mein Portemonnaie liegt vergessen zu Hause. Da ich von der Stadt her komme, bin ich mit dem Auto unterwegs. Somit kann ich den gut einen Kilometer langen Weg bequem in kurzer Zeit zurücklegen, hole das Corpus Delicti und fahre nochmals in die Apotheke. Nichts mehr von Warteschlange, es bedient mich eine sehr nette junge Dame. Sie schiebt mir die von mir gewünschte Schachtel zu und den Kassenbon über CHF 26. Doch in meinem Portemonnaie lassen sich beim besten Willen nur CHF 15 finden. Grosse Entschuldigung meinerseits und die Bitte an die junge Dame, meinen Einkauf zur Seite zu legen, ich käme gleich nochmals. Wieder nach Hause fahren, meine liebe Kassenwartin um Bargeld bitten, damit ich den Kauf tätigen kann. Worauf mich meine Bargeldverwalterin erstaunt darauf aufmerksam macht: «Du hast doch eine Kreditkarte.» Die nette junge Apothekerin muss mein Alter auf weit über 100 Jahre geschätzt haben, sonst hätte sie mich doch gewiss auf die Möglichkeit der Zahlung mit Karte aufmerksam gemacht.

Man ist pensioniert und stellt verwundert fest, dass die Agenda mehr leeren als gefüllten Platz aufweist. Während des aktiven Berufslebens verpasste der nun Pensionierte kaum je einen Termin. So denkt dieser, dass er jetzt die wenigen Termine im Kopf behalten kann. Wenn er dann doch einmal einen Blick in die Agenda wirft, stellt er verwundert und erschrocken fest, dass er schon wieder einen Termin verpasst hat.

Merke: Der Zweck einer Agenda ist es, dass sie jeden Abend im Hinblick auf den morgigen Tag konsultiert wird. Gilt auch und insbesondere für Pensionierte mit viel freier Zeit. ■

Euer Hans Jörg Schibli

Schibli unterstützt Karrierewege

Von der Baustelle an den Schreibtisch

Die Schibli-Gruppe fördert ihre Mitarbeitenden und unterstützt sie bei ihren Karriereplänen – auch dann wenn der Weg nicht dem typischen Muster entspricht.

Der heute 26-jährige Mike Schnelli absolvierte vor einigen Jahren seine Ausbildung zum Elektroinstallateur EFZ. Seit Frühling 2020 ist er Schiblidianer, damals startete er im Team der Schibli AG in Kloten als Elektroinstallateur. Er erzählte bereits beim Einstellungsgespräch, dass er nebenbei die Ausbildung zum Technischen Kaufmann (TK) mit eidg. Fachausweis absolvieren werde und somit seine Ziele, künftig im Büro zu arbeiten, grob definiert seien.

Als rechte Hand des Bauleitenden Monteurs, Andreas Fuchs, wurde er im The Circle eingeplant. Allerdings musste er aufgrund personeller Engpässe bereits sehr früh seine «eigene Baustelle» managen. So setzte ihn Projektleiter Urs Fischer als Bauleitender Monteur für eine andere Baustelle im Grossprojekt The Circle ein. Da er ab Beginn super damit zurechtgekommen ist, wurde er für das anschliessende NTT-Projekt als Sachbearbeiter eingesetzt. Für Mike war dies eine grosse Chance, sich in organisatorischen Büroarbeiten unter Beweis zu stellen.

«Als absoluter Computeranfänger fehlten mir einfache und für viele selbstverständliche PC-Skills. Die muss man halt mal gezeigt bekommen. Umso mehr freute ich mich, dass mir Stephan Haumüller trotzdem die Chance gegeben hat, das interessante NTT-Projekt vor Ort zu leiten.»

Mike Schnelli, Sachbearbeiter/Kunden-dienstmonteur Schibli AG, Winterthur

Für uns war von Anfang an klar: Mike sieht sich spätestens nach seinem Abschluss, in einem Büro arbeiten. Als gelernter Elektroinstallateur verfügt er über das nötige Fachwissen und darum sollte er uns erhalten bleiben. Da in Kloten aber keine weiteren Möglichkeiten im administrativen Bereich



Stefan Tännler und Mike Schnelli bei der Einarbeitung in die neuen Arbeitsbereiche.

offen waren, konnte Mike Ende 2021 zu Stefan Tännler (Filialleiter der Schibli AG in Winterthur) wechseln. Da wurde dringend Unterstützung gesucht.

«Stephan Haumüller hat sich bei mir gemeldet, da er Mike in Kloten die Möglichkeit für den nächsten Schritt nicht bieten konnte. Jetzt freue ich mich, Mike in meinem Team zu haben und ihm so eine Perspektive zu geben. Ich bin der Meinung, dass junge Menschen mit so viel Motivation möglichst früh mit ins Boot geholt werden sollten. Denn die Nachwuchsprobleme in unserer Branche sind bekannt. Jetzt ist Mike gefordert, mitzudenken und seine eigenen Ideen einzubringen.»

Stefan Tännler, Filialleiter Schibli AG, Winterthur

In Winterthur wird Mike künftig als Sachbearbeiter und als rechte Hand eingesetzt. Dazu gehören administrative Arbeiten wie die Abwicklung von Retouren, das Erstellen

kleinerer Offerten, das Entgegennehmen von Kundenanfragen und vieles mehr. Aber auch kleine Elektroservicearbeiten wird Mike selber übernehmen, denn auch draussen fehlt ab und an die Manpower. ■



Stephan Haumüller

«Es gibt immer mehr Elektroinstallateure, welche den TK oder die Handelsschule machen. Damit bekommt man eine solide Bildung im Kaufmännischen. Trotzdem bleiben die Möglichkeiten der verschiedenen Branchen offen. Mir gefällt die Elektrotechnik sehr gut und ich bin gerne Schiblidianer, darum möchte ich nach meiner Weiterbildung mit meinem neuen Wissen den grösstmöglichen Nutzen für Schibli erwirtschaften.»

Mike Schnelli, Sachbearbeiter/Kunden-dienstmonteur Schibli AG, Winterthur

Im Interview: Julian Fenten und Robert de Boer

Unser erster angehender Gebäudeinformatiker EFZ, Fachrichtung Gebäudeautomation und sein Lehrlingsgötti

Seit 2021 gibt es den neuen Beruf Gebäudeinformatiker:in EFZ. Auch die Schibli-Gruppe freut sich, dass mit Julian Fenten im Sommer 2021 einer von 46 Lernenden seine Ausbildung bei unserer Spetec AG begonnen hat. In einem Interview haben wir Julian und seinem Lehrlingsgötti Robert de Boer ein paar Fragen zu den Themen Berufswahl, Motivation und Zukunft gestellt.

Julian, warum hast du dich für den Beruf Gebäudeinformatiker entschieden?

Das ist bereits meine zweite Lehre. Ich habe zuerst die Ausbildung zum Informatiker angefangen. Wir haben in dem Betrieb aber nur die interne IT gemacht, sprich wir hatten immer den gleichen Kunden. Dadurch war die Arbeit für mich sehr eintönig und hat keinen Spass gemacht. Auch die Fächer in der Schule fand ich nicht spannend genug. Ich habe deshalb schon im ersten Lehrjahr wieder abgebrochen. Ich bin dann von der Berufsberatung auf die Lehre als Gebäudeinformatiker aufmerksam gemacht worden und konnte bei Spetec ein paar Tage schnuppern. Das hat mir so gut gefallen, dass ich mich direkt beworben habe.

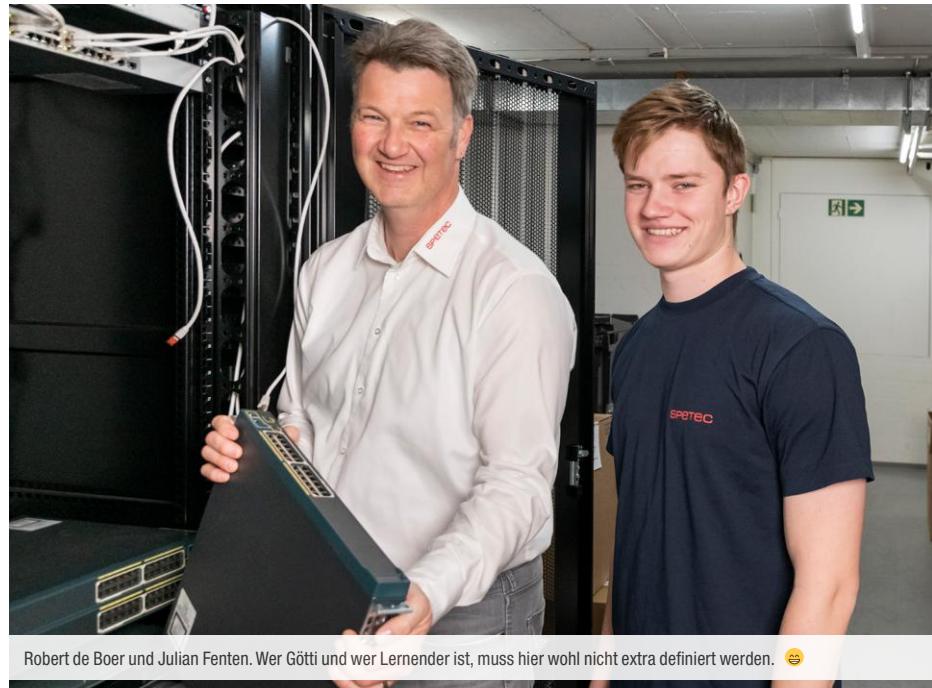
Was macht dir am meisten Spass?

Ich habe sehr viel Abwechslung. An manchen Tagen arbeite ich im Büro, an anderen gehe ich mit den Systemtechnikern zu Kunden. Außerdem gibt es viele verschiedene Anwendungsbereiche und Systeme. Jeder Tag ist anders und ich lerne täglich etwas Neues.

Momentan bin ich im Bereich Smart Home tätig. Ich programme und kümmere mich um die Steuerung von intelligenten Gebäuden. Außerdem kann ich auch schon in den Bereich Video und Sicherheit reinschnuppern.

War die Fachrichtung Gebäudeautomation für dich von Anfang an klar?

Die Fachrichtung Kommunikation und Multimedia kam für mich nie in Frage, weil mich die Automation interessiert und begeistert. Ich möchte sowohl im Büro wie



Robert de Boer und Julian Fenten. Wer Götti und wer Lernender ist, muss hier wohl nicht extra definiert werden. 😊

auch beim Kunden vor Ort arbeiten. Im Fachbereich Planung arbeitet man aber fast nur im Büro. Bei der Fachrichtung Gebäudeautomation kann ich auch praktische Arbeiten ausführen. Deshalb ja.

Wie würdest du den Beruf beschreiben?

Es ist ein sehr spannender und abwechslungsreicher Beruf. Man braucht den Kopf genauso wie die Hände. Ich arbeite gerne handwerklich, aber nicht nur. Deshalb passt der Beruf sehr gut zu mir. Spannend sind auch die verschiedenen Systeme. Wir haben heute so viele Möglichkeiten in der Gebäudeautomation, das fasziniert mich.

Was würdest du jemandem raten, der sich für die Ausbildung Gebäudeinformatiker:in interessiert?

Mit der Ausbildung kann man absolut nichts falsch machen. Die Technologie wird laufend weiterentwickelt und deshalb ist es ganz klar ein Beruf, der Zukunft hat. Man lernt sehr viel Verschiedenes und hat nach der Lehre ein sehr breites Wissen. Außerdem werden Leute, die Gebäudeautomation können, gesucht. Wer Gebäudeinformatiker:in lernt, hat sicher eine Stelle nach der Lehre und viele Weiterbildungsmöglichkeiten.

Kommen wir zu dir, Robert. Du bist der Lehrlingsgötti von Julian. Das heisst, du bist seine erste Ansprechperson und quasi ein bisschen sein Mentor. Was hat dich motiviert, diese Aufgabe zu übernehmen?

Es ist das erste Mal, dass ich neben meiner eigentlichen Funktion eine Lehrlingsverantwortung übernehme. Mit jungen Menschen zusammenzuarbeiten, begeistert mich. Ich freue mich, wenn ich mein Wissen sowie Tipps und Tricks weitergeben kann und Lernende auf ihrem Weg begleiten und unterstützen darf. Cool ist auch, dass ich mich durch Julians Fragen manchmal selber wieder mit gewissen Themen befassen muss und somit auch wieder etwas lerne. Julian macht es mir einfach. Er ist sehr positiv eingestellt und interessiert. Er fragt viel und man merkt, dass es ihm Spass macht. Das ist auch für mich sehr motivierend.

Warum findest du es wichtig, dass es diesen Beruf gibt?

Gebäudeautomation ist IT und Elektrotechnik in einem. Entweder man lernt das eine oder das andere. So fehlt aber etwas, nämlich die Verbindung von beidem. Durch das neue Berufsbild Gebäudeinformatiker:in wurde diese Lücke geschlossen. ■

Marketing

Gebäudeinformatiker:in EFZ

Zur Wahl: drei Fachrichtungen



Gebäudeautomation

Du erweckst Gebäude zum Leben, indem du deren Infrastruktur vernetzt, miteinander kommunizieren lässt und für die Sicherheit der Systeme sorgst.



Kommunikation und Multimedia

Du kannst Entertainment- und Kommunikationssysteme, Komponenten und Datennetze installieren, warten oder von Störungen befreien.



Planung

Mit dieser Fachrichtung wirst du zur absoluten Fachperson für die perfekte Visualisierung und Planung von komplexen Systemen. Dabei koordinierst du alle Schnittstellen.

Jörg Scherhag, Leiter Berufsbildung der Schibli-Gruppe, und Jan Schibli sind verantwortlich, dass es heute die neue berufliche Grundbildung Gebäudeinformatiker:in EFZ in der Schweiz gibt. Die beiden haben schon früh erkannt, dass sich die Elektrotechnik immer weiter in Richtung Systemtechnik sowie intelligente Gebäudesysteme entwickelt und dass das Know-how des «klassischen» Elektrikers in dem Bereich nicht mehr ausreicht. Zumal die Themen immer komplexer werden. Jörg Scherhag engagierte sich im Verband EIT.swiss in der Kommission für Berufsbildung. Mit viel Engagement, Überzeugungsarbeit und Ausdauer hat er sich gemeinsam mit Jan dafür eingesetzt, dass die neue Grundausbildung entsteht. Wir wollten von Jörg Scherhag wissen, warum das so wichtig für die Elektrobranche ist.

Jörg, warum haben sich Jan und du für die neue Ausbildung beim EIT.swiss starkgemacht?

Als Schibli-Gruppe steht für uns, wie für alle Unternehmen, der Kunde im Zentrum. Unser oberstes Ziel ist es deshalb, das Kunden- und Marktbedürfnis zu erfüllen. Wenn wir dabei Know-how technisch, an unsere Grenzen stossen, holen wir Spezialisten dazu, mit denen wir Projekte gemeinsam realisieren. Mit der rasanten Weiterentwicklung von intelligenten Gebäude- und Kommunikationssystemen hat sich die Elektrotechnik in den letzten Jahren verändert. Zu den «normalen» Elektrikertätigkeiten kamen Techniken dazu, die mehr in Richtung IT und Systemtechnik gehen. Da es für diese zukunftsweisenden Technologien im Baubereich bisher keine Ausbildung gab, fehlen zunehmend Profis auf dem Gebiet. Das ist für uns ein echtes Problem. Jan und mir war von Anfang an klar, dass wir nur mit einer neuen Grundbildung die Lücken zwischen der klassischen Elektrotechnik und Gebäudeautomation, Kommunikation sowie Multimedia schliessen können. Mit diesem neuen Berufsbild ist die Elektrobranche und somit der EIT.swiss gerüstet, den künftigen Anforderungen an Gebäude und Infrastrukturen gerecht zu werden.

Die Grundbildung Gebäudeautomatiker:in gibt es heute, weil Jan und ich uns nicht haben beirren lassen und die Sache immer weiterverfolgt haben. Viele haben Ideen. Nur wenige setzen sie um und bleiben auch dran. Wir haben bewiesen, dass wir «Macher» sind. Und darum sind wir stolz, dass in diesem Jahr unser Einsatz belohnt wurde und wir die ersten Lernenden ausbilden.

Was sind die Herausforderungen für den EIT. swiss in Bezug auf die neue Grundbildung für die kommenden Jahre?

Momentan werden die Module für die Berufsschulen und üK-Zentren entwickelt. EIT.swiss hat alle Beteiligten im Boot, so auch die Lernenden, die im Sommer 2021 angefangen haben. Regelmässig werden Feedbacks eingeholt, damit das Berufsfeld optimiert werden kann. Die Lernenden sind dabei ein wichtiger Teil bei der Entwicklung der Grundbildung.

Das Zweite sind die Lehrbetriebe. Hier müssen wir massiv ausbauen. Ein neues Berufsbild ist für ein Unternehmen auch neu und bedeutet mehr Aufwand für die Ausbildung. Wir sind überzeugt, dass viele Betriebe den Mehrwert erkennen und immer mehr Lehrplätze angeboten werden. Denn Gebäudeinformatiker:innen sind gefragt und werden gebraucht.

Und das Dritte, wir müssen die neue Berufsbildung populär machen. Wenn die Jugendlichen nichts davon wissen, wird sich auch keiner für eine Lehrstelle bewerben. Wir alle sind gefordert!

VAMOS!



Investition in die Zukunft

Büroumbau Transa: «ZeroWaste»

2021 hat die Transa Backpacking AG ihre Büroräumlichkeiten am Hauptsitz in Zürich erweitert. Die führende Schweizer Anbieterin von hochwertiger Travel- und Outdoorausrüstung setzt sich wo immer möglich für Fragen der Zukunft ein. Für Daniel Humbel, CEO der Transa, war deshalb klar, dass er auch beim Büroumbau auf eine ressourcenschonende Bauweise achten möchte. Mit der baubüro in situ ag hat er dafür das ideale Architekturbüro gefunden. Und mit der Schibil AG einen Elektriker, der offen für «andere» Lösungsansätze ist und den Anforderungen gewachsen war.

Für uns als Elektriker war am Anfang das Schwierigste, einzuschätzen, welche vorhandenen Materialien wir effektiv wieder einsetzen dürfen. Denn es gibt aufgrund von Vorschriften und Normen einige Einschränkungen wie beispielsweise, dass die Materialien heute halogenfrei sein müssen oder die Brandschutzzvorgaben bei einem Kabel nicht erfüllt sind.

Am Ende konnten wir die EDV-Kabel grösstenteils wiederverwenden und die Steckdosen zu 90% behalten und wieder einsetzen. Bei der Beleuchtung war es schwieriger. Produkte werden heute nicht mehr repariert, denn entsorgen und neu kaufen ist günstiger. Deshalb werden Ersatzteile kaum mehr hergestellt. Wir haben viel Aufwand betrieben, um an solche zu kommen. Nicht immer erfolgreich. So wurde die komplette Beleuchtung mit einer energieeffizienten LED-Lösung erneuert. Die eleganten dekorativen Akzentbeleuchtungen jedoch wurden durch in situ ausgewählt und von uns grösstenteils in Second-Hand-Stores gekauft. Bei den Stromzuleitungen konnten wir aufgrund der gültigen Normen und Vorschriften leider nur rund 10% wieder einsetzen. Die Sicherungsschränke konnten wir dafür stehen lassen, mussten sie allerdings den anerkannten Regeln der Technik und den Bedürfnissen der Bauherrschaft anpassen.

Technisch einfach. Doch bei «ZeroWaste» ist die Ausführung das Komplexe.

Die technischen Details waren simpel, doch

«Mit Menschen zusammenzuarbeiten, die die gleiche Einstellung haben und ein Projekt mit Begeisterung, Leidenschaft und voller Überzeugung leben, macht einfach Spass und motiviert.»

Michael Heeb, Bereichsleiter bei der Schibil AG und Gesamtverantwortung für das Projekt

die Bauweise nicht gewohnt. Wichtig ist deshalb, die Ausführung solcher Projekte nicht zu unterschätzen. Denn für diese Art des Bauens braucht es eine sehr genaue Vorbereitung, sorgfältiges Rückbauen, sauber geführte Materiallisten, viel Ausdauer beim Beschaffen von Ersatzteilen sowie Kreativität und Offenheit für mögliche alternative Lösungen.

Nicht nur über nötige Veränderung reden, sondern etwas dafür tun

Transa ist ein Partnerkunde der Schibil-Gruppe, denn im Bereich IT arbeitet die Entec AG schon seit einigen Jahren mit dem Outdooranbieter zusammen. Dank diesem Kontakt bekamen wir die Anfrage für die elektrotechnische Planung des Büroumbaus und anschliessend auch die Ausführung.

Über das Projekt

Auf einer Fläche von rund 1500 m² sind neue Büroflächen entstanden. Das Besondere am Projekt: die radikale Idee, den Umbau nach dem Ansatz «ZeroWaste» umzusetzen. Das heisst, mit Bauteilen aus den bestehenden Büroräumlichkeiten des Vermieters und zusätzlich gefundenen ReUse-Bauteilen kreative Lösungen zu finden anstelle neu zu kaufen.

Als Beispiel: Was vorher Decke war, wird zerschnitten und zu Trennwänden aufgeschichtet. So wird vorhandenes Material umgenutzt und wieder eingesetzt, anstelle es zu recyceln oder gar zu entsorgen.



Aus der vorhandenen Kletterwand und Reklametafeln von Transa wurde eine gemütliche Besprechungsnische im Gang. Die Nische wurde mit geschichteten Spannplatten aus den ehemaligen Einbaumöbeln sowie abgehängten Akustikdecken eingefasst. Die Fussleiste stammt aus einem Rückbau in Baden und kleidete vorher die Fassade eines Schulhauspavillons. Weiter konnten aus diesem Pavillon Bauholz, Wandtafeln und Leuchten für das Projekt an der Josefstrasse gerettet werden.

Fotos Seite 14: Martin Zeller

Über die baubüro in situ ag und das zirkulare Bauen

Wir leben, als hätten wir 3,5 Planeten zur Verfügung. Umdenken und neue Lösungsansätze sind gefragt. Deshalb beschäftigt sich die baubüro in situ ag seit über 20 Jahren mit der Transformation, Instandsetzung und Renovation von Bestandsgebäuden und ganzen Arealen und möchte, mit der radikalen Idee der konsequenten Wiederverwendung im Bausektor, weitere Akteure des Bausektors motivieren, mitzuziehen. Die Branche hat sich lange auf den Betrieb von Gebäuden konzentriert. Die mit Abstand wirksamste Klimaschutzmassnahme ist es, nicht neu zu bauen. Abbruchobjekte sind eine reiche Materialquelle. Diese urbanen Minen zurückzubauen, generiert Arbeitsplätze und setzt viel Fachwissen voraus.

Die Corona-Pandemie hat uns aufgezeigt, wie stark wir von Lieferketten abhängig sind – also warum nicht Bestehendes weiternutzen statt wegwerfen? Vorhandene Gebäude als urbane Minen statt Raubbau in anderen Ländern unterstützen? So unwahr-

scheinlich es tönt, Sand wird zur Mangelware. Die Schweizer Baubranche produziert circa 17 Millionen Tonnen Abfall pro Jahr, Weltmeister! Die Deponien sind gefüllt, und wir exportieren unseren Müll ins Ausland.

Was ist der Unterschied?

Mit wiederverwendeten Bauteilen und Materialien zu bauen, erfordert viel Engagement, Flexibilität und Fachwissen darüber, wie Materialien verarbeitet, zusammengefügt oder neu interpretiert werden können, von normativen, bauphysikalische Vorgaben bis hin zu rechtlichen Voraussetzungen.

Die Herausforderung ist es, eine:n verrückte:n Bauträger:in zu finden, der/die für die zirkulare Bauweise zu begeistern ist und der/die sich zusammen mit uns der Herausforderung, die dieser rollende Bauprozess mit sich bringt, stellen möchte.

Und dann sind da natürlich die beteiligten Gewerke, die offen und bereit sein müssen,

sich darauf einzulassen. Wir dürfen auf einen immer grösser werdenden Pool an Unternehmer- und Planer:innen zurückgreifen. Die Motivation für den Einstieg in die zirkuläre Bauwirtschaft reicht von Kosteneinsparungen bis hin zu idealistischen Werten. Mit der Schibli AG konnten wir einen Partner finden, der uns mit planerischem Know-how und Fachwissen bis hin zu handwerklichem Geschick in der Umsetzung der Wiederverwendung weitergebracht hat.

Sollte das Projekt Nachahmer finden, wäre das für uns der grösste Erfolg auf dem Weg in eine enkeltaugliche Bauweise.

Weitere Infos zu in situ und zirkularem Bauen: www.insitu.ch | www.zirkular.net



Pascal Angehrn,
Designer FH/VSAI,
Partner sowie Verwal-
tungsrat der baubüro
in situ ag



Hector Rodriguez unterstützte dank seiner langjährigen Erfahrung in hektischen Phasen Sirop Sirop als Bauleitender Monteur.

«Der Ansatz des zirkularen Bauens hat mich sofort abgeholt, und wir sehen ihn als Bewegung Richtung Zukunft. Und wie wir und in situ stellt Schibli den Mensch ins Zentrum und macht sich über ähnliche Zukunftsfragen Gedanken.»

Daniel Humbel, CEO Transa Backpacking AG

zu Beginn erklärt, worum es geht: dass recyceln eben nicht wiederverwenden ist und warum in situ auf zirkuläres Bauen setzt.

Ein Projekt mit Charakter. Das Ergebnis einzigartig auf dem Platz Zürich.

Alle am Projekt beteiligten hatten einfach richtig «Bock» auf das Projekt, das alles andere als «0815» werden würde und bei dem wir nicht genau wussten, was wirklich auf uns zukommt. Aber wenn alle mitziehen und die gleiche Einstellung haben, dann macht es nicht nur richtig Spass, sondern wird auch ein Erfolg.

Am Ende ist eine Bürolandschaft entstanden, die einzigartig ist und einfach auch zu Transa passt. «Unemotionale, eher langwei-

lige Büroplätze passen schlicht nicht mehr zum Stil, wie wir heute zusammenarbeiten. Wenn wir diese andere Art des Miteinanders pflegen möchten, brauchen wir Räume, die dies begünstigen. Du ziehst schliesslich für eine Expedition in die Arktis auch nicht das Gleiche an, wie wenn du in der Karibik am Strand liegst», so Daniel Humbel.

Kommunikation made bei Entec

Die Entec AG, als langjähriger Partner von Transa, hat nach dem Umbau die Kommunikationsinfrastruktur realisiert. Es wurden ein neues Netzwerk, WLAN, ein High Availability Cluster im Managed Security Service und Microsoft Teams Rooms installiert.

Vielen Dank, dass wir als Schibli-Gruppe Teil dieses Projekts sein durften. ■



Marcel Bähler



Sirop Sirop und Tim Schweizer, angehender Elektroinstallateur, besprechen, wo die Trasse installiert werden müssen und ob Anpassungen in den Elektroplänen nötig sind.

Jan Schibli und Dani Humbel kennen sich schon länger und verstehen sich gut. Sicher auch, weil sie in vielen Dingen sehr ähnlich ticken. Unternehmerisch gesehen sind beide offen für neue Technologien und bereit, andere Wege zu versuchen. Sie wollen nicht nur über nötige Veränderung reden, sie wollen sie umsetzen und damit fördern. Das haben sie mit dem Umbauprojekt bei Transa getan. Und zwar ganz ohne staatliche Unterstützung, einfach im Sinne der Sache, weil Dani und Jan Bauen mit «ZeroWaste» einfach als sehr sinnvoll erachten. Nur wer neuen Herangehensweisen eine Chance gibt und sich damit richtig auseinandersetzt, kann danach auch mitreden.

Ein weiterer sehr wichtiger Part beim Projekt waren Pascal Angehrn und Ben Poignon von in situ. Denn sie haben mit grosser Begeisterung und enormem Know-How direkt

Wenn der CEO ein Zahlenfreak ist

Die Schibli-Gruppe in Zahlen

Zahlen, Prozente, Vergleiche, Statistiken und Diagramme. Sie haben die Medienwelt rund um das eine Thema im vergangenen Jahr geprägt. Täglich wurden wir auf dem aktuellen Stand gehalten: Was ist, was wird, was könnte? Ein stetiger Tagesanfang im Ist und Heute, ohne zu wissen, was morgen sein wird. Dies war auch für uns als Schibli-Gruppe eine Herausforderung. Mit etwas Stolz dürfen wir zurückblicken und dabei sehen, dass wir vieles richtig gemacht haben und mit unseren Kompetenzen in einem Bereich tätig sind, welcher zum Glück nicht oder nur am Rande von der Pandemie betroffen war. Meinem Ruf des Zahlenfreaks entsprechend und im Stil der Medienwelt ein Rückblick in das vergangene Jahr und eine Handvoll Zahlen der Schibli-Gruppe aus 2021. ■

Stefan Witzig



Einmal Schiblianer. Immer Schiblianer.

August Burkard: Das älteste Schibli-Fotomodell



Vom Elektriker zum Fotomodell für die neue Schibli-Website. Und das mit 94.

Wir machen alle Fotos für unsere Websites selber. Dafür stellen sich immer wieder Schiblianer zur Verfügung und zeigen ihre Modellqualitäten. Für den Bereich Spezialbauten fotografierten wir im Alters- und Pflegeheim am Römerhof, wo sich Schibli seit vielen Jahren um den Unterhalt der elektrischen Anlagen kümmert. Durch Hans Jörg Schibli wurden wir auf August Burkard – bekannt als Gusti – aufmerksam. Gusti startete 1946 bei Hans K. Schibli seine Ausbildung zum Elektromonteur und blieb der Firma bis zur Pension treu. Er war über 47 Jahre lang Schiblianer. Heute wohnt er im Heim am Römerhof und übernahm den Fotomodelljob sehr gerne. Während der Aufnahmen berichtete er eindrücklich und stolz über die vielen Tätigkeiten bei Schibli. Nun kann er beim künftigen Schwelgen auch von seinem Job als Fotomodell erzählen. Und er hat es hervorragend gemacht. Oder? Vielen Dank an Gusti und an das Pflegeteam vom Alters- und Pflegeheim am Römerhof für das spannende Shooting. ■

Marketing

Der neue Webauftritt für die Schibli AG, Kompetenz Elektrotechnik

www.schibliag.ch

Nachdem wir im Frühling 2021 die neue Website der Schibli-Gruppe live gestellt haben, freuen wir uns, dass nun auch die Kompetenz Elektrotechnik der Schibli-Gruppe einen neuen Auftritt hat.

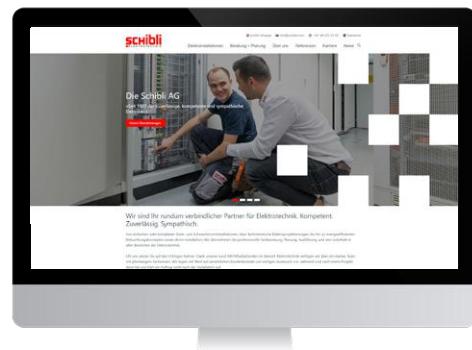
Auch die www.schibliag.ch konnten wir in Zusammenarbeit mit Swisscontent und cloudWEB realisieren. Vielen Dank an euch alle für die Geduld und die tolle Zusammenarbeit.

Gewohnte Adresse. Neues Kleid.

Unter www.schibliag.ch zeigen wir nicht nur die Dienstleistungen im Bereich Elektrotechnik sondern präsentieren auch die einzelnen Standorte mit ihren Ansprechpersonen.

Es folgt als Nächstes die Website der Elektronorm, deren Launch auf Ende März geplant ist. ■

Marketing



Um die Zugehörigkeit zur Schibli-Gruppe zu zeigen, haben wir das Design von www.schibli.com übernommen.

Eugenio Falcone

Schibilianer und Sänger aus Leidenschaft

Er liebt es, auf Baustellen zu singen, denn der Hall in grossen Rohbauten lässt seine Stimme so schön klingen. Trotzdem steht der Sizilianer Eugenio Falcone auch sehr gerne im Bühnen-Outfit auf der Bühne. 2021 konnte sich der Schibilianer seinen grossen Traum erfüllen und hat sein eigenes erstes Album veröffentlicht, welches er als eine Art Vermächtnis bezeichnet. Im Interview erzählt er, wie es dazu gekommen ist und welcher Baustellen-Buddy ihn dabei unterstützt hat.

Eugenio, wie bist du zur Musik gekommen?

Meine ganze Familie war schon immer sehr musikalisch, so hatte ich selber auch immer mit Musik zu tun. Die Musik gibt mir Halt und ermöglicht mir, mit meinen Texten den Leuten etwas mitzuteilen, dabei geht's primär um Erlebtes und was mich beschäftigt.

Was für eine Art Musik machst du?

Ich lasse mich von Soul und Blues inspirieren und würde meine Musik bei Mainstream eingliedern.

Wo singst du am liebsten?

Das ist klar auf der Baustelle. Dort fühle ich mich frei, niemand hält mich auf. In der Wohnung geht das nicht, meine Nachbarn können mich hören und schätzen meinen Gesang nicht zu jeder Tageszeit. Zudem habe ich auf der Baustelle oft auch die

passende Rhythmus von all den Bohrmaschinen und dem Gehämmer.

Gab es auch schon Live-Auftritte?

Mein neues Album wurde in Form von einem Privatkonzert vorgestellt. Zuvor hatte ich mit Bands aber auch schon viele Auftritte, dabei spielten wir aber hauptsächlich Coversongs, nicht meine eigenen Stücke. Zudem stand ich mit vielen weiteren Schibilianern auf der Bühne anlässlich des 70-Jahr-Schibli-Jubiläums in Fällanden. Nach etwa sechs Proben gaben wir als «Geni and the flying tomatoes» unser Bestes und hatten viel Spass dabei. Da wurde übrigens auch eine CD erstellt, die müsste noch irgendwo zu finden sein.

(Wir haben sie gefunden, digitalisiert und auf dem YouTube-Kanal der Schibli-Gruppe in der Playlist: «Geni and the flying tomatoes» hochgeladen. Viel Spass beim Reinhören ;-)

Hier findest du Genis neues Album (Link auf Spotify). Auch auf weiteren Plattformen wie Amazon, Apple Music und vielen mehr sind seine Songs verfügbar.



Decades of a Lifetime...Me at Last



Eugenio Falcone

Jetzt hast du dein erstes Album veröffentlicht. Verrätst du uns, wie das ab lief und wer dich dabei unterstützt hat?

Bei meinem eigenen Album waren sehr viele Personen mitbeteiligt. Nebst dem Produzenten gibt's da Stanford Weier. Er ist ebenfalls Schiblianer und überarbeitet mit mir jeweils meine Songtexte. Stan ist sehr musikaffin, kommt aus Simbabwe (Afrika) und spricht somit perfektes Englisch. Alle meine englischen Texte werden jeweils von Stan perfektioniert und dafür bin ich sehr dankbar, denn meine Muttersprache ist Italienisch. Nachdem wir getextet hatten, komponierten wir eine passende Melodie zum Text und nahmen den Song im kleinen Studio meines Neffen, Lorenzo Falcone, auf. Diese Aufnahme diente als Grundidee und wurde in Zusammenarbeit mit einem Freund, der in Afrika lebt, perfektioniert, bis das Stück schlussendlich dann vom Produzenten gemastert werden konnte.

Was bedeutet dir dein eigenes Musik Album?

Das bedeutet mir sehr viel, für mich ist mein Album eine Art Vermächtnis. Ich konnte darin vieles erzählen und verarbeiten. Ich singe über mein Leben, über Freundschaften, die Scheidung, meine Familie und über meine Mutter, welche zu früh gehen musste.

Du hast sehr viel Talent. «Voice of Switzerland» war auch schon mal ein Thema?

Nein, denn ich möchte mich nicht vertraglich an Verpflichtungen halten müssen. Solche würde ich eingehen, egal ob ich als Gewinner aus der Show gehe oder nicht. Das wäre mir eine grössere Bekanntheit nicht wert. Mein grosses Ziel ist aber, zusammen mit Stan den perfekten Eurovision-Song-Contest-Titel zu schreiben und zu komponieren.

Was müsst ihr dafür tun?

Wie Stan sagt: «We do something great.» Wir müssen ein Stück schreiben, welches vom Hocker haut, uns rechtzeitig beim Schweizer Fernsehen anmelden und uns gegen circa 80 weitere Musiker behaupten. Aktuell ruhen wir uns aber nach den 22 neu entstandenen Songs etwas aus.

Wann gibt's den ersten Schibli-Song, und wie wird er heißen?

«Get the Power»? Viele meine Freunde sagen, ich hätte 100'000 Volt in mir, passt doch irgendwie, nicht?

Wo kann deine Musik heruntergeladen werden?

Auf vielen gängigen Plattformen wie Spotify, Amazon, iMusician, Apple Music und Dezzer. Auch auf YouTube sind einige Songs hochgeladen, auch mein neustes Musikvideo zum Song «That Beast Love». Dort war im Übrigen ein weiterer Schiblianer mitbeteiligt. André Manuel Santos de Oliveira, Elektroinstallateur von der Abteilung in Kloten, fährt im Video den Gabelstapler und ist in einer kurzen Szene auf dem Skateboard zu sehen.



Scan den QR-Code und schau dir das Musikvideo an.

Möchtest du mit deiner Musik Geld verdienen?

Ja klar, warum nicht. (lacht) Das ist aber gar nicht so einfach, pro Download auf Spotify erhalte ich gerade mal 0,004 Rappen. Eigentlich hätte ich gerne eine CD in den Händen, aber das macht man ja nicht mehr. Stan und ich hoffen sehr, dass die CD wieder zurückkommt. So würden Musiker,

wie auch Fotografen und Grafiker für das CD-Cover, wieder etwas an einem Album verdienen. Stan sagt immer, da Vinyl ja bereits wieder da ist, sei er überzeugt, dass auch CDs wieder kommen.

Was möchtest du noch los werden?

Die Weihnachtszeit ist zwar bereits wieder vorbei, aber sie kommt auch wieder. Auf YouTube gibt's meinen neuen Weihnachtsong, zusammen gesungen mit Kindern aus Simbabwe. Wir würden uns über ganz viele Zuhörer freuen, die Message, welche wir darin verbreiten, ist für uns alle das ganze Jahr über wichtig. Weiter möchte ich mich bei allen Leuten herzlich bedanken, welche mich unterstützt haben bei meinem eigenen Album. Insbesondere bei Stan, er war und ist mir immer eine sehr grosse Hilfe. ■



Scan den QR-Code und hör dir den neuen Weihnachtssong an.



Lea Eggerschwiler

Die Baustellen-Buddies

Stanford Weier

Mein Spitzname: Stan
Geboren am: 31. Januar 1964
Kinder: 2 Töchter, einen Sohn (bald werden 6 Grossväter)
Hobbys: Musik, Bücher schreiben & boxen
Schiblianer seit: 3 Jahren bei Schibli in Kloten, früher war ich wie auch Geni bei der Otto Ramseier AG tätig
Stan ist Schiblianer weil: mir Schibli nach einem Unfall die Chance gab, wieder ins Berufsleben einzusteigen. Und natürlich, um mit Geni zusammenzuarbeiten.

Eugenio Falcone

Mein Spitzname: Geni
Geboren am: 7. November 1966
Kinder: 2 Töchter
Hobbys: Musik und Tanzen
Schiblianer seit: 1987, damals bei der Otto Ramseier AG, heute bei Schibli in Kloten als Bauleitender Elektromonteur
Geni ist Schiblianer weil: mir diese Bude gefällt und ich die Menschlichkeit und die guten Freundschaften sehr schätze.

Engagement in Zusammenarbeit mit den Bergversetzern

Lehrlingslager 2021 bei einem Ricola-Kräuterbauern

Jedes Jahr dürfen die Lernenden im Abschlussjahr ins Lehrlingslager. Hierfür arbeitet die Schibli-Gruppe mit der Organisation bergversetzer zusammen und stellt für eine Woche ganz viel Manpower in Form von Lernenden kostenlos zur Verfügung. Dieses Jahr ging es ins schöne Oberaargau auf den Bauernhof von Michu und Nicole Widmer. Die beiden führen gemeinsam den landwirtschaftlichen Betrieb mit Milch- und Fleischkühen. Zusätzlich beliefern die beiden den Hersteller der Ricola-Zältli mit einer grossen Menge selbst angebauter Kräuter.



1



2



3



4



5

- 1 Der Bauernhof im gemütlichen Oberaargau.
- 2 Nasim Hemati vollständig ausgerüstet und bereit zum Arbeiten.
- 3 Die Lernenden beim «Jäten» der Ricola-Kräuter.
- 4 Claudio De Sando macht sich Notizen für die neuen Leitungen.
- 5 Yusuf Mahamed Mahamed: bitte Lächeln.



(V.l.n.r.): Pedro Neto Mulle, Silvan Camenisch, Disman Nimalan, Yusuf Mahamed Mahamed, Lukas Siegenthaler, Besnik Krasniqi, Chiara Aurora Melanie Moricchi, Norbert Imboden (Götti), Pedro Alves Martins,

Am Montagmorgen um 07.30 Uhr fanden sich alle Lernenden mit ihrem Gepäck zusammen. Um sicherzugehen, dass alle gesund sind, wurde vor der Abfahrt der nötige Coronatest durchgeführt. Ganz zum Leid des Fahrers blieb es auf der anschliessenden unterhaltsamen Fahrt mit dem Bus keine Sekunde ruhig.

Nach der Ankunft auf dem Bauernhof schlüpften wir sofort in sicherheitskonforme Arbeitskleider und wurden anschliessend herzlich begrüßt. In Gruppen wurde uns erklärt, was es zu installieren und instand zu setzen gibt, anschliessend stürzten wir uns sofort ins Geschehen. In den nächsten fünf Tagen standen Beleuchtungsinstallationen, Steckdosenmontagen sowie das Anschliessen neuer Verteilungen an. Auch Hofarbeiten wurden erledigt.

Nach dem jeweils ausgewogenen Frühstück und unserem morgendlichen Ri-

tual – im Kreis stehend riefen wir jeden Morgen laut VAMOS – ging es frisch und munter an die Arbeit. Die elektrotechnischen Arbeiten waren den Jungs nicht unbekannt, die Arbeitsbedingungen waren jedoch etwas ungewohnt. Freilaufende Rinder und alte morsche Balken erschweren uns gelegentlich etwas die Arbeit. Zwischendurch unterstützten wir Michu und Nicole ebenfalls beim Kälber-Einfangen und beim Kühe-von-den-Weiden-Holen. Wir haben alle zusammen-gearbeitet, und benötigte jemand Hilfe, dann standen die anderen hilfsbereit zur Seite. Wie zum Beispiel, als Pedro Alves und ich die Aufgabe hatten, ein Kabel einzuziehen. Da das Kabel im alten Rohr klemmte, waren schlussendlich sieben Schiblianer und die Hilfe von Michu nötig, um das Kabel durchzuziehen.

Wir haben uns mit Michu und Nicole re-gelrecht angefreundet. Wir wurden in den Pausen von den beiden täglich mit frisch

gebackenem Brot, Kuchen, Fleisch und Käse verwöhnt. Das Abendessen war jeden Abend hervorragend, wir fühlten uns rundum sehr gut aufgehoben. So fiel uns dann auch der Abschied nach einer Woche auf dem Hof recht schwer. Wir haben den beiden aber versprochen, dass wir sie wieder besuchen werden.

Wir sind alle sehr stolz auf unsere geleisteten Arbeiten und freuen uns, dass die beiden mit uns so zufrieden waren! Das ganze Lager war, und ich zitiere die ganze Truppe, «De absoluti Hammer!».

Wir bedanken uns bei unseren Partnern, der Elektro-Material AG, welche uns einen wesentlichen Teil der Materialien zur Verfügung gestellt hat, und bei Ruckstuhl Garagen in Kloten für die Fahrzeuge. ■



Chiara Aurora Melanie Moricchi



Jan Parini, Nasim Hemati, Claudio De Sando, Michu Widmer (Bauer), Nicole Widmer (Bäuerin), Ivo Kamer, Gianluca Mascaro, Jörg Scherhag (Berufsbildner)

Inhaber und CHO (Chief Happiness Officer)

Die Meinung des Unternehmers

«Die Mitarbeiter sind das grösste Kapital einer Firma.» Wie oft lese ich diesen Satz in Artikeln und höre ihn bei Vorträgen. Dabei ist der Satz so banal wie: «Wenn die Sonne scheint, ist das Wetter besser». Denn schon mein Grossonkel Hans K. Schibli, der die Firma 1937 gründete, führte sein Unternehmen nach diesem Grundsatz, ebenso mein Vater. Und ich tue es ihnen gleich. Ich bin überzeugt, langfristig erfolgreiche Unternehmer machen es genauso.

Um von diesem Kapital in grösstmöglichen Umfang profitieren zu können, rief ich vor Jahren ein Transformationsprogramm ins Leben. Warum sollte ich, so wie es frühere Generationen taten, grosses Gewicht darauf legen, den Mitarbeitenden mit allen möglichen Mitteln ihre Schwächen auszutreiben? Warum diese Energie nicht darauf verwenden, die Stärken jedes Einzelnen zu fördern. Die Menschen dort einzusetzen, wo sie mit ihren Fähigkeiten und ihrem Können überzeugen? Ihre Stärken zu fördern, ihre Aufgaben so zu definieren, dass ihre Schwächen darin keine grosse Rolle spielen?

Weil dieses «Stärken fördern» auf allen Stufen im Unternehmen Einzug gehalten hat, spüre ich, wie Zufriedenheit, Einsatzwillen und Vertrauen in der ganzen Schibli-Gruppe gestiegen sind.

Wir sind nicht am Ende der Transformation angelangt. Das werden wir auch nie. Denn sie ist ein ständiger Prozess, der auf allen Ebenen laufend überprüft und korrigiert werden muss. Aber es freut mich sehr, denn wir haben schon sehr viel erreicht und sind auf dem richtigen Weg. Das zeigt unter anderem auch der Rekordumsatz von rund CHF 110 Millionen – und das in einem Jahr wie 2021. Dies ist nur möglich, weil wir die richtigen Mitarbeitenden an den richtigen



«Eigentlich reden wir immer von Rollen. Wenn ich mir aber eine Funktion zuteilen müsste, so wäre das CHO – Chief Happiness Officer.»

Stellen einsetzen, ihnen Verantwortung übertragen und sie Freude an und bei der Arbeit haben.

Nun ist es so, dass auch ich meine Stärken und Schwächen sehr gut kenne. Und so gab mir die positive und erfolgreiche Entwicklung meines Unternehmens im September 2020 die Gelegenheit, einem CEO die Leitung der Schibli-Gruppe zu übergeben. Nicht einfach irgendeinem, sondern Stefan Witzig, der seit vielen Jahren in der Schibli-Gruppe arbeitet und Seite an Seite mit mir in der Geschäftsleitung tätig war. Freunde und Kunden der Firma reagierten zum Teil mit Unverständnis: «Was, der Schibli zieht sich mit seinen 50 Jahren auf einen Posten im VR zurück?!» Ich konnte und kann die Zweifler aber beruhigen. Als Alleinaktionär kann ich mich sowieso nicht aus der letzten Verantwortung stehlen. Zudem bleibe ich sehr nahe an der Geschäftsleitung und auch an unseren Mitarbeitenden. Aber mir bleibt Zeit, mich auf die Aufgaben zu konzentrieren, in denen meine Stärken liegen und mit welchen ich der Firma die besten Dienste erweisen kann.

Meine Stärken sind die Kulturpflege, die «Aussenministerarbeit», sprich die Pflege unserer Kunden, meines Netzwerks und vor allem die visionäre Voraussicht. Dazu versuche ich, alle Führungskräfte so gut es geht

in ihren Ideen zu unterstützen und mit ihnen neue «verrückte» Sachen aufzugleisen. Ich habe eine ganz andere Rolle bei meinen Gesprächen mit ihnen. Denn ich muss nicht immer eine Entscheidung treffen, sondern kann neutral beratend und inspirierend sein.

Die Pflege des Netzwerks ist heute ebenso ein Teil von mir wie das Kaffeetrinken am Morgen. Ich bin als Vizepräsident im grössten Netzwerk der Region tätig, der Flughafenregion Zürich. Dazu bin ich Präsident des Wirtschaftsforums in Uster, setze mich für den Sport, vor allem im Nachwuchsbereich, ein. Ich amtiere in beratender Funktion für den EHC Kloten, den UHC Uster und den FC Uster. Dazu kommen Engagements in der Zunft Hottingen und den Rotary Clubs. Für den Berufsnachwuchs setze ich mich auch immer wieder beratend im Branchenverband EIT.swiss ein.

Und eine meiner Schwächen, das konsequente Umsetzen, Betreuen und Kontrollieren, habe ich mit der Übergabe an den neuen CEO Stefan Witzig vor über einem Jahr abgegeben. Als eine seiner Stärken macht er das viel besser als ich und somit haben wir eine optimale Lösung gefunden.

Eigentlich reden wir immer von Rollen. Wenn ich mir aber eine Funktion zuteilen müsste, so wäre das CHO – Chief Happiness Officer.

Willkommen in der Schibli-Gruppe, wo Fähigkeiten und Stärken gefördert werden und wir offen sind für neue Ideen und Veränderung. Das Einzige was sich sicher nicht verändert: «I am just the owner.» ■

Euer Jan

Unterstützung für die Kinder bei der bevorstehenden Berufswahl

Zukunftstag 2021

Anlässlich des Zukunftstags durften zahlreiche Kinder einen Tag lang an den Arbeitsplätzen ihrer Eltern, Onkel, Tanten oder Göttis und Gottis Berufsluft schnuppern. Dieses Jahr stellten unsere Lernenden ihre Lehrberufe in der Wissenswerkstatt gleich selbst vor, bevor die Kinder am Nachmittag auf den Baustellen und in den Büros unserer Schiblianer viele weitere interessante Dinge zu sehen bekamen.



Elia, Loris und Nikola ausgerüstet im The Circle und parat für ihren Einsatz.
Sie werden Installationen an einer Lüftungsanlage vornehmen, natürlich unter Aufsicht. ;-)



Fachgerecht protokolliert Alina die Schlusskontrolle.



Julian erklärt, wie das Verlängerungskabel hergestellt wird.



Svenja Zwahlen zeigt einen Schaltschrank in der Automatik Werkstatt.



Nikola und sein Vater Sascha bei der Kabelmontage im The Circle.



Loris schreibt das selbst verbaute Kabel für die Lüftungsanlage an.



Beim Rundgang durch das Gebäude durften die Kinder in der Automatik Werkstatt gleich selbst mit den Kabeln hantieren. Luca, unser Lernender, zeigte, wie Aderendhülsen und Kabelschuhe auf Litzenkabel aufgepresst werden.



Jörg Scherhag zaubert Licht herbei.



Andri und Tim an der Erstellung des Verlängerungskabels, welches später zu Hause seinen Einsatz fand.



Elia auf der Leiter meint: «Die Schiblianer, die hier arbeiten, sind mega nett. Ich denke, ich werde später auch Schibiliane und Elektroinstallateur wie mein Bruder.»



Hier wird mit Andi Graf das selbst gemachte Verlängerungskabel von Alex kontrolliert.



Alina war mit ihrem Papi Michi auf «Mission Elektrokontrolle».



Csilla probiert sich am eigenen Verlängerungskabel.

Pensioniertenanlass 2021

Die Dame Corona zwang uns, sowohl im Frühling 2020 wie auch im Frühling 2021 das Treffen abzusagen. Dann öffnete sich plötzlich im Herbst das GGG-Fenster und wir luden sehr kurzfristig zum Pensioniertenanlass ein. Die Gruppe der Altgedienten schrumpfte daher von normalerweise etwa 50 Teilnehmenden auf 30. Als absolute Neuigkeit konnten wir dafür als Carchauffeur unseren hauseigenen Jörg Scherhag verpflichten! Hier ein kleiner Einblick in unseren Anlass.



Zita organisiert auf der Rekognosierungstour mit der Bäuerin Silvia Fuchs die Präsentation «Freuden und Sorgen von Jungbauern mit Mutterkuhhaltung in den Schweizer Voralpen».



So werden wir vom Trio Fuchs vom Fuchsberg, Nathalie, Dominik und Laura (v.l.n.r.), mit lüpfigem Schwyzerörgeleli lang begrüßt. Schwyzerörgeli- und Schellenansammlung der Familie Fuchs. Was für wunderschöne Traditionen, welche das Herz des Städters höherschlagen lassen.



Obschon wir beim vorangehenden Besuch in der Käserei Einsiedeln mit Älplermagronen wohl genährt waren, offerierten uns Silvia, Valentin und Laura Fuchs selbst gemachte Häppchen mit nicht selbst gemachten Getränken.



Sessellift und Mutterkuhhaltung waren der vorläufige Abschluss des Besuchs in und um Einsiedeln. Am Morgen wurden wir als Erstes in die Geheimnisse der Milchverarbeitung zu Käse und Joghurt eingeführt. Damit wir keine bösen Viren und Bakterien aus der sündigen Grossstadt einführten, wurden wir entsprechend steril eingekleidet. Der ultimative Tagesschluss fand aber wie gewohnt beim Abendgelage in der Kantine der Schibli AG statt.



Vorgängig zum Referat über Mutterkuhhaltung referierte unser Altchef Hans Jörg über den Bau der Einersesselbahn sowie des

Berghauses hoch oben am Horizont, das der Uraltchef Hans K. in den Jahren 1958 bis 1960 erbaute. Da der Bau einer Strasse zum Bauplatz nicht infrage kam, war die Lösung mit dem Lift der Firma GMD (Gerhard Müller Dietlikon) die am nächsten liegende Idee. Der Sessellift funktioniert noch genau wie vor über 60 Jahren und gilt heute bei Seilbahnenfans als Geheimtipp.



So fügt sich der alte und der neue Stall des Bauern Valentin Fuchs ins Gelände bei Willerzell am Sihlsee ein.



Ein kleiner Ausschnitt aus den über 100 glücklichen Mutterkühen und ihren Kälbern der Familie Fuchs.

Im Namen aller Pensionäre

Vielen Dank!

Vieles im Leben erscheint uns selbstverständlich. Aber sicher nicht selbstverständlich ist es, wie wir Pensionierte, das heißt ehemalige Mitarbeitende der Schibli-Gruppe, auch im Ruhestand noch geachtet und respektiert werden.

Da organisiert der Schibli-Ehrenpräsident himself jedes Jahr einen Tag voller Überraschungen für uns. Mit einem unbekannten Bildausschnitt in der Einladung wird über das Ziel informiert. Um Himmelswillen, wo ist denn das?!? Genau das gilt es im Vorfeld zu erraten. Ein Gewinn winkt. Findige Pensionäre überraschen mit klugen Überlegungen und grossen Geografiekenntnissen. Nun ja, die weniger cleveren Teilnehmenden haben nicht nur Pech, dass es so nichts zu gewinnen gibt, sie haben auch Pech, wenn dadurch eventuell die falsche Kleidung und Ausrüstung dabei ist.

Es gibt eine Carfahrt, informative Besichtigungen, interessante Attraktionen und natürlich immer genügend Proteine und Kalorien. Die Ausflüge und das Zusammensein werden sehr geschätzt.

Wir drei möchten uns an dieser Stelle im Namen aller für diese Nichtselbstverständlichkeit herzlich bedanken. Und wir freuen uns auf viele Mitarbeitende, die den Schritt in die Pensionierung bei der Schibli-Gruppe früher oder später auch machen können. ■

Judith, Zita und Beat

Im Jahre 1968 wurde ich in der Einzelfirma Hans K. Schibli Elektrische Unternehmungen eingestellt, habe so einen Vorsprung von sechs Monaten auf Hans Jörg, der im Juli gleichen Jahres bei Hans K. eintrat. Als Telefonistin betreute ich auch das Ladengeschäft und verkaufte vom Glätteisen über Heizöfeli bis Glühlampen alles. Mein Highlight war, als es 1969 in der Telefonzentrale Hottingen brannte und die Firma damit für Tage vom Telefonnetz abgeschnitten war. Da wurde unsere Firmenummer auf mein Privattelefon umgeleitet, ich nahm die Anrufe in meiner Wohnung entgegen, übermittelte per Funk in die Firma, was dringend war, und notierte alles Weiter. Der Juniorchef Hans Jörg holte meine Notizen dann jeden Abend bei mir ab. ■

Judith Egli



Oben: Die Teilnehmenden des Pensioniertenausflugs 2021.

Links: Wir Schiblianer haben sogar unseren hauseigenen Chauffeur, Jörg Scherhags Hobby sei Dank. Der Leiter Berufsbildung der Schibli-Gruppe ist seit einigen Jahren in seiner Freizeit als Carchauffeur unterwegs.

1963 wurde ich von Hans K. zum Monatslohn von Fr. 775 «für allgemeine Büroarbeit» eingestellt. Bis in die 80er-Jahre war ich das «Fräulein Egli», bis ich zur «Frau Egli» mutierte. Hans K. diktierte mir seine Briefe, ich notierte in Stenografie, tippte darauf mit Schreibmaschine. Tippfehler? Nicht gestattet – neu anfangen! Kopiergeräte? Nix da, Kohlepapier und Durchschlagspapier hinter dem Original einlegen. Letzter Schrei der Technik, bevor der Computer mit Textsystem Einzug hielt, war die Kugelkopf-Schreibmaschine von IBM. Das damalige Wunderding kostete vor gut 50 Jahren stolze Fr. 3000, eine simple Schreibmaschine! ■

Zita Egli



Wir zusammen sind 224 Jahre alt, haben 152 Schibli-Arbeitsjahre auf dem Buckel und sagen: Vielen herzlichen Dank.

(V.l.n.r.): Judith Egli, Beat Lendi, Zita Egli



Das Thema des diesjährigen «Speer»

Flexwork in der Schibli-Gruppe

Flexwork. Ein Wort, das je länger je mehr an Bedeutung gewinnt. Doch was genau heisst Flexwork, und was bedeutet flexibles Arbeiten für uns Schiblianer? Diesem Thema sind wir am Freitag, 29. Oktober 2021, während unseres Kader-Events, dem «Speer», auf den Grund gegangen.

Unser jährlicher Kader-Event fand dieses Mal auf dem Zürichsee, genauer gesagt auf der MS Wädenswil, statt. Die ZSG Zürichsee Schifffahrtsgesellschaft ist einer unserer Partnerkunden. Wir durften bei mehreren ihrer Schiffen die elektrischen Arbeiten erledigen und auf einem sogar eine Photovoltaikanlage installieren.

Die MS Wädenswil erhielt 2020 eine komplett neue Innenausstattung und wurde zum eleganten Schiff für Anlässe umgebaut. Auch die elektrischen Anlagen wurden komplett erneuert, natürlich von Schibli. Dass wir unseren nächsten Kaderanlass auf der MS Wädenswil durchführen, war deshalb schon fast ein MUST.

Zu Beginn des Events erhielten wir von Stefan Witzig und Jan Schibli Einblicke in die aktuellen Themen der Geschäftsleitung. Im Anschluss konzentrierten wir uns auf

die Weiterentwicklung der Schibli-Gruppe und widmeten uns dem Thema Flexwork. In Gruppen wurden verschiedene Lösungsansätze erarbeitet und im Anschluss präsentiert.



In Gruppen wurde das Thema Flexwork rege diskutiert und es wurden neue Ansätze ausgearbeitet.

Dabei war der Geschäftsleitung wichtig, dass nicht nur auf die Möglichkeiten im Büro eingegangen wird, sondern auch Lösungsansätze für unsere Schiblianer auf der Baustelle, beim Kunden vor Ort und im Service

erarbeitet werden. Folgende Punkte kamen dabei zur Sprache:

- Gleitzeiten auch im Service und auf den Baustellen
- optimale Arbeitsmittel (Werkzeugpool/Autopool)
- Digitalisierung für Montage- und Servicepersonal
- Jobsharing
- Teilen von Arbeitsplätzen
- arbeitsortunabhängiges Arbeiten
- Erwartungen an die Firma/Erwartungen an die Mitarbeitenden
- Wir-Gedanke, gemeinsam an einem Strang ziehen
- Leadership: «Wie führe ich richtig?»
- Mitarbeiterzufriedenheit (Work-Life-Balance)

Doch weshalb befasst sich die Schiblibl Gruppe überhaupt mit Flexwork? Ganz einfach. Wir möchten für unsere Mitarbeitenden ein attraktiver Arbeitgeber bleiben. Denn unsere Mitarbeitenden sind unsere Visitenkarte. Sie repräsentieren uns beim Kunden, und ihre Arbeit und ihr Auftreten entscheiden über unseren Erfolg.

Eine gesunde Work-Life-Balance wird daher immer wichtiger. Unsere Mitarbeitenden sollen einer Arbeit nachgehen können, die Spass macht, bei der sie sich wertgeschätzt fühlen und sich weiterentwickeln können. Dazu gehört auch, dass sie ihre Stärken am richtigen Ort einsetzen können und diese gefördert werden. Gleichzeitig sollen sie Zeit für Familie und Freunde haben und ihren Hobbys nachgehen können. Das möchten wir unseren Schiblianern bieten.



Rico Bardola präsentiert die Erkenntnisse und Lösungsansätze seiner Gruppe.

Wer mit seinem Job und seinem Arbeitgeber zufrieden ist, ist motiviert, und wer motiviert ist, leistet mehr, ist weniger krank und möchte im Namen seines Arbeitgebers eine Topqualität abliefern. Das wiederum führt zu höherer (Kunden-)Zufriedenheit und damit auch zu mehr Erfolg. Außerdem sind Mitarbeitende dadurch ausgeglichener, haben mehr Energie und strahlen dies auch aus. Und das wiederum wirkt sich positiv auf ihr Umfeld aus – sowohl im Beruf wie auch privat. Das heisst, wenn wir unseren Schiblianern ermöglichen können, dass sie ihre Arbeit flexibler, effizienter und nach ihren Wünschen gestalten können, hat das nicht nur einen positiven Einfluss auf sie, sondern letzten Endes auch auf die Schiblibl Gruppe als Arbeitgeber.

Und darum ist es für uns als Schiblibl Gruppe wichtig, was sich Schiblianer punkt- zu Arbeitszeit- und auch Arbeitsplatzgestaltung wünschen. Wo und wie können wir sie im Arbeitsalltag unterstützen und mehr auf sie eingehen?

Wir haben während der Präsentation der Gruppenarbeiten vor allem Folgendes festgestellt: Je nach Rolle, Funktion und auch Kompetenz sind die Bedürfnisse der Mitarbeitenden an Flexwork sehr unterschiedlich. Pauschale Bestimmungen werden nicht für jeden passen. Wir müssen individuelle Lösungen anbieten. Betont wurde auch, dass Wertschätzung, Vertrauen und ein stetiger Informationsfluss sowie eine optimale Kommunikation innerhalb der Schiblibl-Gruppe unerlässlich sind. Und wir müssen uns bewusst sein, dass Flexwork kein Thema ist, das wir einmal erarbeiten und dann abschliessen können. Denn es wird sich mit den immer wieder verändernden Bedürfnissen unserer Mitarbeitenden laufend wieder verändern.



Seit 2021 im Verwaltungsrat der Schiblibl-Gruppe und zum ersten Mal an einem «Speer» mit dabei, Markus Hotz. Er arbeitet als externer Berater für verschiedene Unternehmen und weiss, wo mögliche Hürden bei der Umsetzung liegen können.

Der erste Schritt wird gleichzeitig der Grösste sein, nämlich den Mindset zu ändern. Denn Gewohnheiten zu verändern, ist ein langer Weg. Ob Führungs person oder Mitarbeitender, wir halten (manchmal auch unbewusst) an alten Hierarchien, Strukturen und Mustern fest. Somit sind wir alle gefragt. Jeder einzelne Schibiliane r muss seine Wünsche und Bedürfnisse kommunizieren, offen sein für Veränderung und mutig, neue Lösungswege auszuprobieren.



Jan Schibli sichtlich stolz, dass wir als Schibiliane ein Teil der schönen neuen MS Wädenswil sind.

Unsere Geschäftsleitung beschäftigt sich gemeinsam mit unserem Verwaltungsrat weiter mit dem Thema Flexwork und erarbeitet einen möglichen Umsetzungsplan.

Die Komplexität und auch die gesetzlichen Grundlagen, welche dieses wichtige Thema (noch) nicht optimal unterstützen, stellen uns vor neue Herausforderungen. Eine Aufgabe, die deshalb nicht an einem Tag erledigt werden kann, an der sie aber intensiv arbeitet.

Jan sagte einmal: «Wünsche darf man immer aussern. Im allerschlimmsten Fall gehen sie in Erfüllung.» Somit wünschen wir uns für die Schiblibl-Gruppe, dass wir den Mut haben, gemeinsam neue Wege zu beschreiten – ganz nach unserem Motto «VAMOS», was für **verbindlich, aktiv, mutig, offen** und **souverän** steht.

Übrigens, nach getaner Arbeit konnten sich alle bei einem kleinen Apéro zurücklehnen, weiter diskutieren oder einfach die schöne Schiffahrt bei strahlendem Sonnenschein geniessen. ■



Patricia Moor in Zusammenarbeit mit Stefan Witzig und Jan Schibli



Romeo Dos Reis (links) und Claudio Marbacher geniessen den Apéro an der Sonne.



Abteilungsübergreifender Austausch, ...



... darauf haben wir lange warten müssen.



Patricia Moor, verantwortlich für die Organisation des Events, mit Danièle Salvatore, einem der fleissigen Helfer im Hintergrund.

Richtig schnell und richtig dynamisch

E-Mobility-DC-Ladestation bei Auto Graf in Meilen

Flächendeckende Schnellladestationen sind unabdingbar für den Umstieg von Verbrennungsmotoren hin zu Elektroautos. BMW erweiterte 2021 das Ladenetz an der Seestrasse 941 in Meilen. Mittendrin das Kompetenzzentrum Erneuerbare Energie und die traditionsreiche Garage Auto Graf.

Schnell laden bedeutet, dass innert kurzer Zeit eine hohe Energie zur Verfügung gestellt werden muss. Die von uns installierte DC-Ladestation bei Auto Graf in Meilen liefert 180 kW. Diese Ladeleistung ermöglicht es, umgerechnet eine Reichweite von 200 Fahrkilometern innert 15 Minuten zu tanken.

In Kombination mit acht zusätzlichen AC-Ladestationen mit je 22 kW, welche für Fahrzeuge genutzt werden, die für Service oder Reparatur bei Auto Graf sind, stellte uns die Planung und Installation vor einige Herausforderungen:

- Um einen sicheren Betrieb gewährleisten zu können, muss die zur Verfügung stehende Energie überwacht und die Ladeleistung dynamisch geregelt werden.
- Die Erschliessungsarbeiten verlangten Grab- und Belagsarbeiten mit schwerem Gerät.
- Für die Elektroverteilung im Außenbereich mussten die hohen Anforderungen des lokalen Energieversorgers berücksichtigt werden.
- Die Ladestationen sind öffentlich zugänglich und im schweizerischen Ladenetz publiziert.
- Die Realisierung fand im laufendem Betrieb von Garage- und Verkaufsflächen statt.

Um DC-Ladestationen ohne Leistungserhöhung seitens EW realisieren zu können, wird vorausgesetzt, dass der bestehende Hausanschluss über die nötigen Energiereserven verfügt. In Falle Auto Graf lässt der Hausanschluss 315 A zu. 250 A werden nun ausschliesslich für die Elektromobilität benötigt. Dieses Beispiel zeigt hervorragend auf, wie sich die rasante Entwicklung der Elektromobilität auf die Netzinfrastruktur auswirkt.



Die neue DC-Ladestation bei Auto Graf in Meilen ergänzt das Schweizer Ladenetz von BMW um eine weitere Station. Sie kann zwei Fahrzeuge gleichzeitig «tanken».

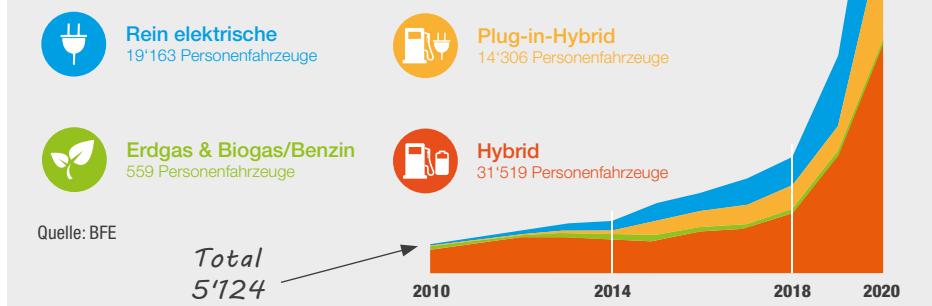
Um die Netzsicherheit, aber auch die einwandfreie Ladung der Elektrofahrzeuge gewährleisten zu können, sind intelligente und dynamische Ladelösungen notwendig. Diese sind mit dem lokalen Netzbetreiber sowie

mit allen möglichen Eigenerzeugungsanlagen (PV, BHKW usw.) vernetzt. ■



Michael Marni

Der Anstieg elektrisch betriebener Fahrzeuge bei den Neuzulassungen ist enorm. Gegenüber 2020 hat sich diese nahezu verdoppelt. Dies zeigt die Grafik des Bundesamts für Energie über die Neuzulassungen von Personenwagen mit alternativen Antrieben in der Schweiz im Jahr 2020.



Regional verankert. Regional engagiert.

Neuer Vereins-Hoddie für den Frauenturnverein Spreitenbach

Mit verlässlich funktionierenden, praktischen und zukunftsorientierten Elektroinstallationen ist die Schibli AG der sympathische und kompetente Ansprechpartner, wenn es um Elektrotechnik geht. Als regional verankertes Unternehmen steht Schibli nicht nur für bedürfnisoptimierte und verlässliche Arbeit, sondern engagiert sich auch in privaten Bereichen der Region. In diesem Fall durften sich die Turnerinnen des Frauenturnvereins Spreitenbach über einen neuen, einheitlichen Vereins-Hoodie freuen.

Teamgeist, Einsatz, in Bewegung bleiben, sich selbst stets fordern und dabei den Faktor Spass nicht ausser Acht zu lassen, stehen beim Sport im Vordergrund. Dinge, die auch für die Schibli AG wichtig sind. Deshalb war es für uns klar, dass wir die rund 20 Frauen mit einem Hoddie unterstützen. ■

halb war es für uns klar, dass wir die rund 20 Frauen mit einem Hoddie unterstützen. ■



Wir haben nachgefragt

Ich bin Schiblianer, weil ...

... Schibli eine renommierte Firma mit langjähriger Erfahrung ist, welche mich als Arbeitnehmerin auf meinem Weg fördert, weiterbildet und mir das Gefühl von Sicherheit vermittelt. Und weil wir unseren Lernenden den besten Ausbildungsort bieten, sie vom ersten Tag an fördern und unterstützen.

Bianca Sumi, Projektleiterin
Schibli AG, Spreitenbach

... das Zusammenspiel im Netzwerk der Schibli-Gruppe mehr freundschaftlich als kollegial ist. Und das See-Team ist für mich einfach das Beste. Ich bin auch privat mit den meisten befreundet.

Roman Oberholzer, Projektleiter Schibli AG, Uetikon am See

... kreative Arbeitsmethoden gefördert und mit dem Vorgesetzten optimiert werden. Und weil Flexwork immer mehr Bestandteil des Arbeitsalltags wird.

Carlos Lindner, Planung und Kalkulation Schibli AG, Zürich

... ich täglich in einem super Team arbeite, in dem Hilfsbereitschaft an erster Stelle steht. Bei meinen Zukunftsplänen werde ich durch das Team sowie von den Vorgesetzten stets proaktiv unterstützt und begleitet!

Marco Buchenhorner, Kundendienstmonteur Schibli AG, Kloten

Es gibt ganz viele Aspekte, weshalb ich gerne bei Schibli bin. Wir sind in der Automatik ein gutes Team, und es ist toll, mit so vielen zufriedenen Kunden zusammenzuarbeiten, die unsere Arbeit so schätzen.

Bardhy Nuredini, Kundendienstmonteur Schibli AG | Automatik, Kloten

Wachstumsstrategie der Spetec AG im Bereich Gebäudesicherheit voll auf Kurs

Mit Sicherheit mehr Sicherheit

Seit Anfang 2020 ist Alex Stoop Geschäftsführer der Spetec AG. Seine Vision: Spetec wird der schweizweite Anbieter, wenn es um Sicherheitslösungen geht. Und die Wachstumsstrategie ist voll auf Kurs. Die Abteilung ist in den letzten zwei Jahren um rund acht Personen gewachsen. Dabei sind die Bereiche Video (Videoüberwachung), Zuko (Zutrittskontrolle) und SLS (Sicherheitsleitsys-

teme) als strategisch wichtige Gewerke mit entsprechenden Spezialisten verstärkt worden. Manpower, die zusammen mit ausgewählten Partnern professionelle Lösungen anbieten und realisieren kann. Und das ist im Markt bekannt geworden. Wir gewinnen immer mehr komplexe und umfangreiche Projekte.

Diese und viele weitere Projekte konnten und können wir für unsere Kunden ausführen. Wir bedanken uns bei allen herzlich für die spannenden Aufträge, das Vertrauen, die partnerschaftliche Zusammenarbeit, und dass wir mit und dank ihnen wachsen dürfen. ■

Robert de Boer

Ihre Ansprechpartner bei Spetec im Bereich Gebäudesicherheit



Alex Stoop
Geschäftsführer

Mustafa Kandal
Senior Projektleiter
Gebäudesicherheit

Rolf Lustenberger
Senior Projektleiter
Gebäudesicherheit

Michael Stratighiou
Senior Projektleiter
Gebäudesicherheit

Adrian Sypek
Senior Projektleiter
Gebäudesicherheit

Robert de Boer
Verkaufingenieur



Ein sehr interessantes Projekt ist ein grosser Perimeterschutz in der Region Zürich. Dabei werden rund 13'750 m² mit Kameras überwacht. Dank dem Einsatz von Panomera®-Kameras mit patentierter Multi-focal-Sensortechnologie (MFS) von Dallmeier ist es möglich, mit nur zwei Kameras das gesamte Areal zu überwachen. Im Gegensatz zu Single-Sensor-Kameras arbeitet die MFS-Technologie mit mehreren Sensoren (Multisensor) mit jeweils unterschiedlichen Brennweiten (Multifocal). Aufgrund einer gleichbleibenden Mindestauflösungsdichte über die gesamte Fläche (Strecke) können auch weiter entfernte Bewegungen mit beeindruckender Qualität aufgezeichnet werden.

Von nur einem Standort aus können somit Bewegungen von Personen, Fahrzeugen und anderen Objekten aussergewöhnlich detailliert überblickt und nachvollzogen werden.

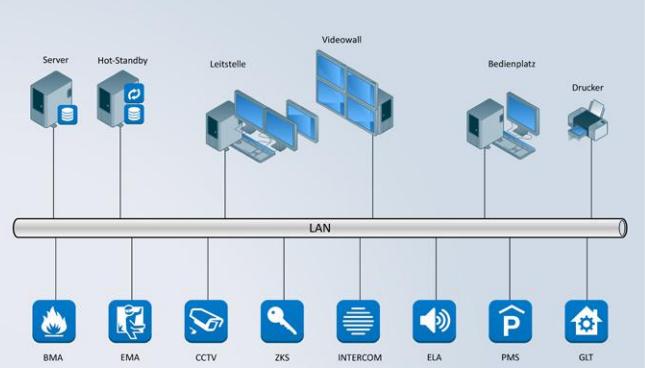


Zu unseren grössten Referenzen zählt der Flughafen Zürich. Ein Projektleiter der Gebäudesicherheit der Spetec arbeitet fix am Flughafen und kümmert sich um die stetigen Erweiterungen, die Wartung und Instandhaltung des Videoüberwachungssystems, der INTERCOM sowie des Sicherheitsleitsystems.

An dieser Stelle einen herzlichen Dank an die Verantwortlichen des Flughafens Zürich für das Vertrauen und die langjährige partnerschaftliche Zusammenarbeit.

Der Begriff Sicherheitsleitsystem SLS steht für eine Softwareplattform, die verschiedenste Sicherheitssysteme integriert und sie aus einer umfassenden Benutzeroberfläche heraus steuert. Dadurch hat der Kunde auf einen Blick die Kontrolle über den aktuellen Zustand aller eingebundenen Systeme und Geräte. Auftretende Ereignisse oder Störungen können damit vollständig erfasst und effizient behoben werden. Alle Ereignisse wie Meldungen oder Nutzereingaben werden vollständig protokolliert. Spetec setzt dabei auf das System Winguard von Advancis.

Aktuell realisieren wir mit Winguard Sicherheitsleitsysteme in einem Spital in der Ostschweiz, einem grossen Versicherer sowie einer Unternehmung mit Produktion im Hochsicherheitsbereich. Via IP-Schnittstelle werden die Gewerke Video (Überwachungskameras), Zuko (Zutrittskontrolle) sowie die Einbruch- und Brandmeldeanlage eingebunden.



Die Kenny's Auto-Center AG ist einer der führenden Mercedes-Benz- und smart-Händler in der Schweiz. Spetec durfte für deren Standort Wettlingen die Modernisierung der kompletten Videoüberwachungsanlage übernehmen. Zudem konnten wir mit einer optimalen Lösung zur Fahrzeugaufzeichnung überzeugen, welche den Mitarbeitenden von Kenny's einen beachtlichen Teil des administrativen Aufwands abnimmt.

Unsere Projekte im Bereich Sicherheit realisieren wir mit ausgewählten Partnern



Marktfähige Lernende durch individuelle Förderung

Verstärkung im Lehrlingswesen



Svenja Zwahlen führt die Lernende Céline Rüegg, in die Berufswelt ein.

Berufsbildung und Nachwuchsförderung waren der Schibli-Gruppe schon immer ein grosses Anliegen. Über 1000 Lernende in mittlerweile neun Berufen durchliefen in unserer Firma seit 1937 eine Ausbildung und wurden damit zu erfolgreichen Berufsleuten. Schon immer war sich die Unternehmung der Bedeutung und der Wichtigkeit der Lehrlingsausbildung bewusst und unternahm immer während grosse Anstrengungen, junge interessierte Schüler für die Berufe in der Elektro-, Dienstleistungs-/Administrations- oder IT-Branche zu begeistern.

Seit 2008 leitet Jörg Scherhag die Berufsbildung in der Schibli-Gruppe. Während dieser Zeit wurde der gute Ruf unserer Lehrlingsausbildung in der Branche, bei den Verbänden und Ausbildungsstätten noch weiter gefestigt. Jörg machte sich immer und überall stark für die Berufsbildung und scheute keinen Aufwand, Schüler und – immer wichtiger – deren Eltern die beruflichen Perspektiven aufzuzeigen.

In den vergangenen Jahren nahm nicht nur die Zahl der Lernenden bei der Schibli-Gruppe zu, sondern auch der Rekrutierungs- und Betreuungsaufwand. Unter diesem Aspekt, aber auch mit dem Gedanken der längerfristigen Nachfolgeplanung von Jörg Scherhag wurde entschieden, eine Stellvertretung und zusätzliche Ressourcen in der Schibli-Berufsbildung

zu schaffen. Seit dem 1. Mai 2021 stehe ich nun in den Fussstapfen von Jörg Scherhag und arbeite mich in unserer Branche engagiert und aktiv ein. Dazu gehörten auch

Berufspraktika an der «Front». Einlegen, Kabel einziehen und verlegen – und was so alles dazu gehört, um zu erfahren, wie das Alltagsleben eines Elektroinstallateurs ist.



Sympathische Verstärkung für Jörg Scherharg. Das «Svenja-Jörg-Team» war nach wenigen Monaten bereits bestens eingespielt.

Auch im Lehrlingslager war ich mit dabei und nutzte die gute Gelegenheit, «unsere» Lernenden näher kennenzulernen.

Die Schibli-Berufsbildung im Wandel der Zeit

Seit 2018 gibt es bei der Schibli-Gruppe ein Götti-System, ausgewählte Mitarbeitende übernehmen in den jeweiligen Standorten direkt die Betreuung der Lernenden. In der Abteilung Berufsbildung unterstützten wir die Göttis und deren Lernende. Zusätzlich engagieren Jörg Scherhag und ich uns intensiv dafür, die Lernenden individuell weiterzuentwickeln – sie «marktfähig» zu machen. Dies gelingt uns unter anderem mit der Schibli-Schule, in der wichtige Fach-, Methoden- und Sozialkompetenzen in unserer hauseigenen Wissenswerkstatt vermittelt werden. Dinge, die sie in der Berufsschule nicht lernen.

Ebenso findet jährlich das bereits genannte Lehrlingslager statt, in dem die Lernenden in ihrem letzten Lehrjahr im Auftrag der Schweizer Berghilfe eine Woche lang in einem spezifischen Projekt zusammenarbeiten. Dort lernen sie ausserbetriebliche Projekte kennen und miteinander in für sie ungewohnte neue Arbeiten einzutauchen. Je nach Durchführungsort erfahren sie nebenbei, dass auch ohne Handyempfang einiges machbar ist und durchaus Spass machen kann.

Durch die Erweiterung des Berufsbildungsteams konnten wir bereits jetzt diverse Pro-



Svenja beim Berufspraktikum an der Front mit zwei Lernenden.

jekte – wie beispielsweise den Zukunftstag oder Elternabende – realisieren. Weitere Projekte wie die Optimierung der Schibli-Schule und die Intensivierung des Götti-Systems sind Teil der fortlaufenden Planung.

Zuverlässig. Kompetent. Sympathisch. Rundum verbindlich.

Die Authentizität in meinem neuen Arbeitsumfeld spüre ich – die Werte werden in der Unternehmung klar gelebt. Ich wurde herzlich im Team aufgenommen und fühle mich sehr wohl. Ebenfalls merke ich, dass sich die Unternehmung mit der fortschreitenden Digitalisierung und dem modernen

Arbeiten auseinandersetzt und sich der Herausforderung stellt, das gefällt mir sehr. Ich bin generell sehr offen und versuche stets, Prozesse durch Einbringen meiner Ideen und Innovationen zu verbessern.

Was braucht die Berufsbildung zukünftig?

Es sollen nicht nur die Fachkompetenzen gestärkt werden, sondern auch die ergänzenden Kompetenzen wie beispielsweise die Selbstkompetenz. Diese Förderung ist unter anderem meine Aufgabe als Berufsbildnerin in der Schibli-Gruppe. Nur auf theoretisches und praktisches Fachwissen zurückzugreifen, reicht nicht. Die Theorie in die Praxis übertragen zu können – vernetztes Denken, dazu diverse Softskills wie Teamfähigkeit, Zuverlässigkeit oder Flexibilität, ist zentral in der heutigen Arbeitswelt. Dass die Jugendlichen Eigenverantwortung übernehmen und sich selbstbewusst in ihrem Arbeitsumfeld einsetzen können, finde ich enorm wichtig.

In den nächsten Jahren, in denen Social Media und Co. die Jugend weiterhin stark beeinflussen werden, ist es wichtig, den Fokus nicht aus den Augen zu verlieren. Grundwerte, Einstellung und Motivation sind dazu elementare Faktoren, und diese wollen wir als Schiblianer den Lernenden vorleben und weitergeben. ■

Svenja Zwahlen

Über mich

Nach meiner KV-Ausbildung mit BMS bei der Stadtverwaltung Kloten studierte ich an der ZHAW und machte den Bachelor of Science in General Management. Vor meinem Eintritt in die Schibli-Gruppe war ich während fünf Jahren für die SV Group als HR-Koordinatorin Berufsbildung tätig. Ich war für die Betreuung von Lernenden im Gastrogewerbe, in KV und IT zuständig und war Praxisbildnerin für die KV-Lernenden, betreute Praktikanten und Trainees. Mein grosses Hobby ist der Fussball, ich war lange Jahre, nachdem ich selbst in der Frauen-Fussballclubs Bülach. Ich reise gerne und bin stets offen für neue Abenteuer.



Gwendrige Kinder am Zukunftstag in der Schibli Automatik Werkstatt.

Willkommen in der Berufswelt. Und willkommen bei der Schibli-Gruppe.

Unsere neuen Lernenden 2021



Wir heissen euch herzlich willkommen und freuen uns, euch am Anfang eures beruflichen Wegs zu begleiten und zu unterstützen. Auf eine erfolgreiche und schöne Lehrzeit!

Elektroinstallateur EFZ

Nico Baumann	Attinghausen
Florian Bleuler	Kloten
Liam Joris Broder	Kloten
Gian Andri Candrian	Kloten
Lorenzo Cannizzo	Zürich
Silvester Dolling	Küschnacht
Argjend Emini	Volketswil
Marino Nicola Golinelli	Küschnacht
Elham Kadrii	Kloten
Tim Kilian Schweizer	Zürich
Amar Skomorac	Zürich
Kevin Alexander Tännler	Winterthur
Henos Temesgen	Attinghausen
Denis Tim Trachsel	Zürich

Montage-Elektriker EFZ

Yasin Buz	Winterthur
Leon Dakaj	Spreitenbach
Rafael Pliego Ferreira	Zürich
Marlon Felix Martinelli	Volketswil
Jetmir Maznikolli	Winterthur
Edonis Morina	Freienbach
Artist Muratovic	Spreitenbach
Jeton Muaremi	Spreitenbach
Adchayan Ramesh	Zürich
Jesvin Joy Thadathil	Spreitenbach
Leon Tolaj	Kloten
Nur Agha Yusufi	Zürich
Mohammad Shah Yusufi	Spreitenbach

Automatiikerin EFZ

Francesca Mafalda Zanni	Automatik, Kloten
-------------------------	-------------------

Informatiker EFZ (Plattformentwickler)

Hector Leonard Chio	Entec, Kloten
Matija Djokovic	Entec, Kloten
Corsin Peter	Entec, Kloten

Gebäudeinformatiker EFZ

Julian Tim Fenten	Spetec, Kloten
-------------------	----------------

Kauffrau EFZ

Erdonita Bahtijari	Support AG, Zürich
Céline Rüegg	Support AG, Zürich

Endlich konnte wieder gefeiert werden – und zwar gleich zweimal.

Jubilarenfeiern 2020 und 2021

Am Samstag, 18. September, fand die langersehnte Jubilarenfeier vom letzten Jahr endlich statt. Wie bereits für 2020 geplant, konnten wir die Events auf dem Bauernhof von Adrian Bühler durchführen. Adrian ist Bauleitender Elektroinstallateur in Kloten und einer unserer Keyplayer.

Wir feierten aber natürlich nicht nur die Jubilare 2020 sondern auch die von 2021. Aufgrund der Personenzahl mussten wir an zwei Abenden feiern, und so fand der An-

lass der diesjährigen Jubilare am Freitag, 17. September, statt.

Unter der Leitung von foodevents.ch wurde an beiden Abenden in unterschiedlichen Teams geschnippelt, grilliert, gekocht, gebacken, angerichtet, serviert und zu guter Letzt natürlich auch genossen.

Es waren zwei sehr gelungene Abende, die bei schönem Wetter und mit ausgelassener Stimmung stattfanden. Das besondere Flair

der Location trug ebenfalls dazu bei, dass sich alle wohlfühlten. Ein herzliches Dankeschön an alle, die mitgeholfen haben, dass die beiden Anlässe durchgeführt werden konnten. Ein ganz spezielles Dankeschön geht an Adi Bühler für die grossartige Eventlocation und seine Mitorganisation. ■



Patricia Moor



Tschin-Tschin. Marco Käslin (links) und Daniel Wiesmann gönnen sich eine Pause.



Vorbereitungen für den Räucherlachs. Daniel Wiesmann und seine Frau Yvonne, Patrik Kündig, Marco Käslin und Mathias Venzin (v. l. n. r.).



Ansprache und erste Instruktionen vom Chef persönlich.



So viele Zwiebeln – und ganz ohne Tränen. Patrik Kündig zeigt, dass man(n) es kann.



Das wurde bestimmt eine luftige Crème. Stefan Marty schwingt, was das Zeug hält.



Jan Schibli zu Pascal Sauter: «Sind das Plattkopf-Schildkröten?» :-D



Wenn Männer Zwiebeln schneiden können, kann Nicole Wettstein auch grillieren.



Der Gastgeber, und ebenfalls Jubilar, Adrian Bühler (links) mit Dusan Lenhardt.



Auch die Begleitungen der Jubilare hatten sichtlich Spass. Georgina Foreman, Monika Lutziger und Yvonne Bertschi (v. l. n. r.).



Suppe mit Fleischeinlage. Dominic Fröhli, Adrian Sypek, Rolf Lustenberger, Yvonne Wälti, Rosi Sypek und Christine Fröhli (v. l. n. r.).

DIE ABTEILUNGSEVENTS 2021



Das Elektronorm-Team liess sich nach einem Fussmarsch durch Zürich eine Führung durch die Masoala-Halle im Zoo Zürich bieten.



Im Oberland wurde eine Schiblib-Olympiade durchgeführt mit Disziplinen wie Schrauben, Nageln und Schätzen. Zudem gab's ein grosses Grill-vergnügen.



Die Schiblianer aus Uri gingen vor dem Weihnachtsessen alle zusammen Bowling spielen.



Die beiden Klotener Elektrotechnik- und Automatik Teams gab beim Fotobox-Shooting auf der Eventalm in Rümlang alles.



Weiterbildung für Elektroprofis

Das Elektroforum: Rückblick und Vorschau



Am Elektroforum 2021 wurden die rund 140 Besucher den ganzen Tag hindurch von vielen interessanten Referenten begrüßt.

Dank hoher Motivation und der Flexibilität sämtlicher Beteiligten konnte unser corona-bedingt verschobenes Forum im September 2021 stattfinden. Für rund 140 Besucher, Sponsoren und Aussteller wurde einen Tag lang interessante Referate über die verschiedenen Themen geboten. An dieser Stelle nochmal ein herzliches Danke an die Hager AG als Hauptsponsor und an alle weiteren Sponsoren unseres Anlasses.



Die Weidmüller Schweiz AG präsentierte sich erneut am Forum.

Tradition mit Unfallstatistiken

Fast schon traditionell begann das Forum mit André Moser. Mit seinen Unfallstatistiken und Schilderungen von Elektrounfällen zeigte er uns einmal mehr auf, dass dieses Thema stets aktuell ist und es wichtig ist nach den 5+5-Regeln zu arbeiten, um so das Unfallrisiko zu senken.



Marius Hamborgstrøm während seines Referats «Alles vernetzt, Gefahr unterschätzt!».

Das Abschlussreferat war von Marius Hamborgstrøm von der goSecurity AG. In seinem Referat «Alles vernetzt, Gefahr unterschätzt!» zeigte er, wie einfach man über Tools aus dem Netz in ein Heimnetzwerk eindringen kann. In Echtzeit demonstrierte er, wie zum Beispiel auf Geräte wie vernetzte Gegensprechanlagen, Smart-Home-Steuereinheiten und IP-Überwachungskameras zugegriffen werden kann und welche erschreckenden Folgen dies haben kann.

Elektroforum 2022: Das erwartet Sie

Die Besucher des nächsten Elektroforums unter dem Motto «Mit Energie in die Zukunft» dürfen sich auf viele spannende Vorträge freuen. Thomas Nordmann, CEO der TNC Consulting AG, stellt in seinem Referat

das interaktive Informationssystem «Swiss Energy Charts» vor. Ein Cockpit-Tool für die Energiewende, welches Infos liefert und unter anderem in Echtzeit den Schweizer Stromverbrauch abbildet. Weiter wird Ian Abegglen von der Zumtobel Licht AG über die Entwicklungen in der Beleuchtungsindustrie, Lampenverbote, Sanierungseffekte und Trends referieren. Ebenfalls auf dem Programm steht der Staatsanwalt Manfred Hausherr mit seinem Referat «Strafrechtliche Haftung bei Arbeitsunfällen».



Scan den QR-Code für weitere Infos und zur Anmeldung.

Das komplette Programm und weitere Informationen sind auf der Website: elektroforum.elektronorm.ch zu finden. Wir freuen uns bereits jetzt auf einen hoffentlich wieder vollen Stadtsaal in Kloten. ■



Michael Vonwil

Bestandene Prüfungen

Mitarbeitende	Abteilung	Diplom
Kevin Beer	Schibli AG Automatik, Kloten	Techniker HF Systemtechnik Automation
Nando Brunner	Froehli-Elektro.ch GmbH, Ebmatingen	Elektroprojektleiter Installation und Sicherheit (BPEL)
Matthias Dössegger	Schibli AG Automatik, Kloten	Techniker HF Systemtechnik Automation
Boris Filipovic	Entec AG, Kloten	CCNA-Zertifikat
Roman Forrer	Entec AG, Kloten	Bachelor of Science FH in Business Information Technology
Monty Frey	Entec AG, Kloten	Bachelor of Science ZFH in Wirtschaftsinformatik
Marco Geissbühler	Schibli AG, Zürich	Dipl. Techniker HF Energie und Umwelt
Robin Stöckli	Entec AG, Kloten	Dipl. Wirtschaftsinformatiker HF
Mathias Venzin	Schibli Elektrotechnik AG, Attinghausen	Eidg. Dipl. Elektroinstallateur



Kevin Beer



Nando Brunner



Matthias Dössegger



Boris Filipovic



Roman Forrer



Monty Frey



Marco Geissbühler



Robin Stöckli



Mathias Venzin

Wir haben nachgefragt

**Ich bin Schiblianer,
weil ...**

... ich unsere Kundenprojekte von der Beratung bis hin zum Abschluss begleiten darf. Ich erlebe täglich neue Herausforderungen und geniesse die autonome Arbeitsweise. Das Team ist jederzeit sehr hilfsbereit und der Teamgeist steht immer im Vordergrund. VAMOS!

Monty Frey, Projektleiter Entec AG



... ich als Sicherheitsberater meinen Arbeitstag selbst organisieren darf, auch von zu Hause aus arbeiten kann, die Möglichkeit zur Weiterentwicklung habe und weil in meinem kollegialen Team die Feedback-Kultur gelebt wird. Toll ist, dass man mit den Vorgesetzten auf Augenhöhe ist und die Schibli-Gruppe einen guten Ruf in der Branche hat.

Omar El Awamry, Sicherheitsberater
Elektronorm AG

Jubilare

Schibli AG

30 Jahre

Dominik Tschiemer 01. Juni

25 Jahre

Marcel Walder 01. Februar

Pascal Sauter 16. Februar

Zrinko Kuna 05. August

Beat Pfenninger 12. August

20 Jahre

Thomas Wettstein 01. Mai

Thomas Gürber 13. August

Patrik Kündig 01. September

Dennis Jeriha 01. Oktober

15 Jahre

Roger Meier 02. Mai

Stefan Marty 16. Juni

Roman Oberholzer 01. August

Daniel Strassmann 01. Oktober

Fabio Cunsolo 18. November

10 Jahre

Dusan Lenhardt 01. Juni

Cyril Fügli 01. Juli

Fatlind Bekaj 01. August

Heinz Ruoss 01. August

André Da Silva 01. September

Gaby Haltiner 01. September

Schibli Elektrotechnik AG

10 Jahre

Mathias Venzin 26. April

Froehli-Elektro.ch GmbH

35 Jahre

Rudolf Haupt 25. März

Hans Oertig 27. März



Dennis Jeriha



Daniel Strassmann



Gaby Haltiner



Nicole Wettstein



Dusan Lenhardt



Zrinko Kuna



Beat Pfenninger



Adrian Sypek



Dominic Fröhli



01. August

Spetec AG

30 Jahre

Martin Zivkovic 01. Dezember

20 Jahre

Adrian Sypek 01. November

10 Jahre

Rolf Lustenberger 01. Juni

Cedric Mäder 01. August



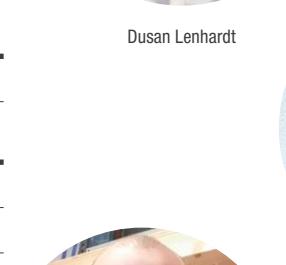
Mathias Venzin



Pascal Sauter



Adrian Sypek



Dominic Fröhli

PERSÖNLICH



Stefan Marty



Marcel Walder



Cedric Mäder



Heinz Ruoss



Patrik Kündig



Rolf Lustenberger



Dominik Tschiemer



Fabio Cunsolo



Roger Meier



Markus Holdener



Thomas Gürber



Zeljko Jovanovic



Rudolf Haupt



Roman Oberholzer



Fatlind Bekaj



Thomas Wettstein



Hans Oertig



Martin Zivkovic



André Da Silva

Hochzeiten

Adrian & Carmen Traxel	23. Dezember (2020)
Patrik & Désirée Leuzinger	07. Mai
Jonas & Marina Zehnder (ohne Foto)	21. Mai
Lavdim & Fjolla Grajqevci	24. Juli
Roger & Steffi Meier	04. September
Patrick & Marina Ralo	18. September
Domenico & Noto Liliana Grigoli	28. September



Roger & Steffi Meier



Patrik & Désirée Leuzinger



Jonas & Marina Zehnder



Lavdim & Fjolla Grajqevci



Roger & Steffi Meier



Niilo Reijo Sauter



Samuel Jakob Pfrender



Melany Emma Fügli

Geburten

Samuel Jakob Pfrender	12. Januar
Lucy Traxel	03. März
Sayed Ilya Mosavi	26. März
Amaya Hofer	01. April
Raya Hürlimann	08. April
Milo Stalder	13. April
Melany Emma Fügli	15. Mai
Sharon Nosdeo	03. Juni
Chiara Amara Massaro	10. Juni
Elias Zehnder (ohne Foto)	18. Juli
Lena Leuzinger	26. Juli
Aaron Buchegger	24. August
Niilo Reijo Sauter	27. August
Lydia Bosilj	17. September
Lena Lily John	02. Oktober
Juri Breitenstein	17. Oktober



Niilo Reijo Sauter



Adrian & Carmen Traxel



Lena Leuzinger



Chiara Amara Massaro



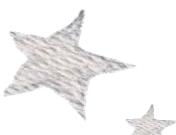
Lydia Bosilj



Sayed Ilya Mosavi



Lucy Traxel



Juri Breitenstein



Raya Hürlmann



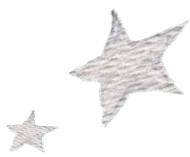
Aaron Buchegger



Amaya Hofer



Milo Stalder



Lena Lily John



Sharon Nosdeo

Die Schibli-Gruppe auf Instagram – follow us!

instagram.com/schibliag



Vielen Dank an Lea Eggerschwiler,
die bei uns im Marketing arbeitet
und alle Werbe- und Website-
bilder für die Schibli-Gruppe sel-
ber macht und bearbeitet.

Und natürlich auch herzlichen
Dank an alle Schiblianer, welche
sich als Fotomodell zur Verfügung
stellen und sich Zeit für die Bilder
nehmen.

Hier nur eine kleine
Auswahl. ■
Die Redaktion

#schiblianer
AT WORK